

# Deutsche Münzblätter

(Fortsetzung der „Berliner Münzblätter“ und der „Frankfurter Münzzeitung“)

Mitteilungsblatt der Deutschen Numismatischen Gesellschaft

Herausgeber: Tassilo Hoffmann, Berlin — Busso Peus, Frankfurt a. Main.

Bezugspreis für das Kalenderjahr RM. 8.— / Postscheck: Berlin 303 17

Nr. 451/452

Juli und August 1940

60. Jahrg.

Inhalt: Dr. M. Sellmann. Münzmeister, Wardeine und sonstiges Münzpersonal der freien Reichsstadt Mühlhausen (Thür.). — Hans Krusy. Zur Münzkunde von Schwalenberg. — Hans Krusy. Corbach, nicht Lügde. — Dr. G. Krug. Hat Markgraf Wilhelm II. von Meißen in Zwickau münzen lassen? — R. Ohly. Ein unbekanntes Zweikreuzerstück des Landgrafen Georg I. von Hessen-Darmstadt. — Dr. E. Stange. Die preußischen Kupfer-Pfennige von 1788 und 1789, eine Ausprägung für Minden-Ravensberg. — H. Jos. Lückger. Zum Korpus der römischen Kaisermünzen. — Übersicht der Prägungen von Reichsmünzen bei den deutschen Münzstätten bis Ende Juni 1940. — Personalnachrichtungen. — Vereinsnachrichten. — Literatur. — Kataloge. — Anzeigen. ABT. VON PAUSTWOWE  
Gd 37

## Münzmeister, Wardeine und sonstiges Münzpersonal der freien Reichsstadt Mühlhausen (Thür.).

Von Dr. M. Sellmann, Berlin-Steglitz.

Die ehemals freie Reichsstadt Mühlhausen (Thür.) hat das Recht, eigene Münzen zu schlagen, unter Kaiser Friedrich II. (1212—50) erworben. Im Zuge der Entwicklung zu einem selbständigen Gemeinwesen und mit dem Beginn der reichsstädtischen Freiheit ging vermutlich in den Jahren 1235 bis 1244 zusammen mit dem Zoll die bis dahin königliche Münze in Mühlhausen, die sich schon für die erste Zeit Friedrich Barbarossas (1152—90) dort nachweisen läßt<sup>1)</sup>, in die Verwaltung des Rates über<sup>2)</sup>. Die Stadt hat auf die Münzhoheit stets besonderen Wert gelegt und alle Versuche, sie ihr streitig zu machen, bis zum Ende ihrer Reichsfreiheit im Jahre 1802 mit Erfolg zurückgewiesen. Allerdings hat Mühlhausen von seinem Recht von der Mitte des 16. Jahrhunderts ab verhältnismäßig selten Gebrauch gemacht.

Schriftliche Unterlagen über den Mühlhäuser Münzbetrieb sind aus mittelalterlicher Zeit nur spärlich erhalten. Insbesondere wissen wir wenig über das damalige Münzpersonal. Lediglich in einzelnen Urkunden wird zuweilen ein „monetarius“ als Zeuge genannt. Erst seit dem Ende des 14. Jahrhunderts fließen die Quellen reichlicher, da seit 1380 noch die städtischen Kämmerei-rechnungen, allerdings auch nicht lückenlos, vorhanden sind. Sie sind bisher jedoch noch nicht systematisch durchgearbeitet worden. Stichproben haben ferner gezeigt, daß die Kämmerei-rechnungen über die städtische Münze nicht allzu viel Auskunft geben, so daß an ihre Auswertung nicht besonders große Erwartungen geknüpft werden können. Immerhin ist aber damit zu rechnen, daß die Rechnungen vor allem noch einige bisher unbekannte Münzmeister-namen enthalten.

<sup>1)</sup> H. Buchenau, Der Brakteatenfund von Seega, Sp. 17 f.; B. Pick und H. Buchenau, Der Brakteatenfund von Gotha, S. 9 f.

<sup>2)</sup> Vgl. H. Meyer, Das Mühlhäuser Reichsrechtsbuch, 2. Aufl., S. 57 f.

Für die Neuzeit ist urkundliches Material über das Münzwesen der freien Reichsstadt dagegen reichlich vorhanden. Das Mühlhäuser Stadtarchiv<sup>3)</sup> zählt zu seinen Beständen eine ganze Anzahl Aktenbände, die fast jede Münzprägung seit 1500 eingehend behandeln. Aus diesen Vorgängen kann das Mühlhäuser Münzpersonal der neueren Zeit so gut wie lückenlos ermittelt werden<sup>4)</sup>.

Der Mühlhäuser Rat hat mehrfach nicht in Mühlhausen selbst, sondern in auswärtigen Münzen prägen lassen, um die Kosten einer eigenen Münzstätte zu sparen. Die nachstehende Aufstellung berücksichtigt auch diese Ausmünzungen und führt deshalb Personen mit auf, die nicht in Mühlhausen selbst tätig geworden sind.

Die Münzherren sind nicht mit in die Liste aufgenommen worden. Münzherren hat es in Mühlhausen seit mindestens der Mitte des 15. Jahrhunderts gegeben<sup>5)</sup>. Sie wurden jeweils aus der Mitte des Rates gewählt. Die Münzherren hatten, wie die Mühlhäuser Statuten von 1566 festlegten, den Münzmeister zu beaufsichtigen und vor allem der Münzprobe beizuwohnen; sie sind also als eine Art Vorläufer der Wardeine anzusehen, aber auch noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts neben diesen bestellt worden.

Bisher haben an Hand der vorbezeichneten Unterlagen im einzelnen, alphabetisch geordnet, folgende Münzmeister, Wardeine und sonstige mit der Ausprägung Mühlhäuser Münzen befaßte Personen ermittelt werden können:

#### **Bernhardus. 1255.**

Ein Bernhardus Monetarius wird in einer am 1. April 1255 in Mühlhausen aufgenommenen Urkunde als Zeuge aufgeführt<sup>6)</sup>. Er dürfte wohl der erste für Mühlhausen nachgewiesene Münzmeister der dortigen, damals bereits städtischen Münze sein.

#### **Dietmar<sup>7)</sup>, Johann. 1701—09.**

Der Mühlhäuser Rat nahm ihn am 8. September 1701 als Münzmeister an und beauftragte ihn zunächst, die nötigen Geräte zum Münzen zu besorgen<sup>8)</sup>. Am 5. November 1701 wurde er zusammen mit dem Wardein und dem Eisen Schneider vereidigt; unter dem gleichen Datum wurde auch die schriftliche Bestallung für ihn ausgefertigt<sup>9)</sup>.

Johann Dietmar wurde bei der Einrichtung der Mühlhäuser Münze von seinem Bruder Andreas unterstützt, der 1685/86 Münzmeister in Nordhausen

<sup>3)</sup> Soweit es sich bei den nachstehenden Quellenangaben um Akten des Mühlhäuser Stadtarchivs handelt, wird dies nicht besonders erwähnt. Das Aktenzeichen und die Blatt- oder Seitenzahlen werden selbstverständlich angeführt.

<sup>4)</sup> Eine chronologische Aufstellung des Mühlhäuser Münzpersonals hat bereits E. Bahrfeldt in den Bln. Mzbl. 1927, S. 177 ff. gebracht; sie ist jedoch nicht vollständig und enthält auch, wie sich aus den nachstehenden Angaben ergibt, einige Irrtümer und Fehler. So sind z. B. Lubert Haußmann aus Kassel und Jacob Wesener aus Minden nicht als Münzmeister in Mühlhausen tätig gewesen. Sie haben sich lediglich im November 1616 bzw.

Juli 1621 um dieses Amt bemüht; der Mühlhäuser Rat hat sie aber nicht angestellt (vgl. D 8 a b Nr. 3, Bl. 15 und 69 ff.).

<sup>5)</sup> St. R. Nr. 72, Bl. 149r.

<sup>6)</sup> K. Herquet, Urkundenbuch der ehemals freien Reichsstadt Mühlhausen i. Thür., S. 45, Nr. 131.

<sup>7)</sup> Auch Dittmar und Dittmar.

<sup>8)</sup> D 8 a Nr. 5, Bl. 2 ff.; Notulbuch N 17, S. 507 und 507r.

<sup>9)</sup> D 8 a Nr. 5, Bl. 16 und 33 ff.

<sup>10)</sup> F. Frhr. v. Schrötter, Das deutsche Heckenmünzwesen im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts im „Deutschen Jahrbuch für Numismatik“ 1938, S. 62.

<sup>11)</sup> D 8 a Nr. 5, Bl. 2.

<sup>12)</sup> A. a. O., Bl. 169.







war<sup>10)</sup> und 1701<sup>11)</sup> sowie 1706<sup>12)</sup> das gleiche Amt in Kassel innehatte. Die Mühlhäuser Ausmünzungen begannen noch im November 1701 und wurden — allerdings mit zeitweiligen längeren Unterbrechungen — bis zum 20. Juli 1708<sup>13)</sup> fortgesetzt. Gemünzt wurde nach dem Leipziger Fuß. Johann Dietmar prägte in Mühlhausen  $\frac{3}{4}$ -,  $\frac{1}{2}$ - und  $\frac{1}{12}$ -Talerstücke, Groschen, Dreier sowie Stücke zu 4 und 2 leichten Pfennigen. Sämtliche Münzen tragen, in der Regel neben dem Stadtwappen, das Münzzeichen I — D.

Die Fortführung der Münze scheiterte im wesentlichen daran, daß nicht die erforderlichen Silbermengen beschafft werden konnten. Der Münzbetrieb wurde für den Rat ein Verlustgeschäft. Hinzukamen Unklarheiten bei der Abrechnung mit dem Münzmeister. Es hat aber immerhin noch bis in die Mitte des Jahres 1709 gedauert, ehe sich der Mühlhäuser Rat endgültig darüber klar wurde, von jeder weiteren Ausmünzung abzusehen. Mit dem Abschluß dieser Erörterungen verschwindet auch der Name des Johann Dietmar, ohne daß sich der formelle Beschluß über die Entlassung des Münzmeisters bisher hat ermitteln lassen.

#### Ditmarus, 1268—77.

In den Jahren 1268 bis 1277 wird in mehreren, in dem Mühlhäuser Urkundenbuch wiedergegebenen Urkunden ein „Ditmarus monetarius“ als Zeuge erwähnt<sup>14)</sup>. Offenbar ist er mit dem Münzmeister Dithmann identisch, den E. Bahrfeldt<sup>15)</sup> für 1277 benennt. Ditmarus scheint aber nicht in Mühlhausen selbst, sondern in dem benachbarten Thamsbrück Münzmeister gewesen zu sein<sup>16)</sup>. 1270 wird er als monetarius „in“ bzw. „de Tungisbrucken“ bezeichnet<sup>17)</sup>, in einer anderen Urkunde aus dem gleichen Jahre als „consul in Tunesbrucken“ aufgeführt<sup>18)</sup>. Zwei Urkunden von 1272 und 1277, in denen der monetarius Ditmarus als Zeuge auftritt, sind in Thamsbrück selbst ausgestellt. Lediglich in einer Urkunde vom 5. Januar 1268 und in einem Kaufvertrag vom 17. Dezember 1277, der vor dem Mühlhäuser Rat aufgenommen wurde, heißt es nur „Ditmarus monetarius“ ohne jede weitere Herkunftsbezeichnung. Sollte der Münzmeister Ditmar sowohl in Thamsbrück wie auch in Mühlhausen tätig gewesen sein?

#### Guldin, Philipp. 1506—07.

Er wurde am Sonnabend Egidii (5. September) 1506 zusammen mit Hans von Kolnit aus Gotha als Münzmeister verpflichtet. In dem Vermerk über seine Verpflichtung heißt es: „ . . . Meister phillips guldin von liptzig Muntzmeister vnd hans von Kolnit von Gotha . . . zcu muntzemeistern vff genommen . . . “<sup>19)</sup>. Sollte Philipp Guldin, ehe er Münzmeister in Mühlhausen wurde, in der gleichen Eigenschaft in Leipzig tätig gewesen sein? Als Besoldung erhielt er je Werk, das Werk gerechnet zu 25 Mark, 4 Gulden und 3 Lot „Vorwicht“<sup>20)</sup>.

Philipp Guldin hat Ende 1506 und Anfang 1507 insgesamt 25 Werke Mühlhäuser Pfennige geschlagen<sup>21)</sup>. Die Schlußabrechnung über die letzten 8 Werke fand am Montag nach Lätare (19. März) 1507 statt<sup>22)</sup>. Danach wird Philipp Guldin nicht mehr erwähnt; er wird wohl bald darauf Mühlhausen verlassen haben.

<sup>10)</sup> D 8 a b Nr. 5 B, fol. 62, Bl. 38 ff.

<sup>14)</sup> K. Herquet, a. a. O., S. 69, 78 ff., 86 und 103 f., Nr. 183, 201, 202, 204, 206, 218, 262, 263.

<sup>15)</sup> A. a. O., S. 178.

<sup>16)</sup> C. F. v. Posern-Klett, Münzstätten und Münzen der Städte und Geistlichen Stifter Sachsens im Mittelalter, S. 208 f.

<sup>17)</sup> K. Herquet, a. a. O., S. 78 f., Nr. 201, 202 und 204.

<sup>18)</sup> A. a. O., S. 80, Nr. 206.

<sup>19)</sup> D 8 a b Nr. 3 a, fol. 129, Bl. 31.

<sup>20)</sup> A. a. O.

<sup>21)</sup> A. a. O., Bl. 32 ff.

<sup>22)</sup> A. a. O., Bl. 36.

**Hannibal, Ehrenfried. 1737.**

Geboren 1678 in Stockholm, war er von 1705 bis 1741 in Clausthal als Münzmeister und Eisenschneider tätig. Von ihm stammt eine größere Anzahl Medaillen. 1737 gravierte er die Stempel für die in diesem Jahre in Chausthal unter dem Münzdirektor C. P. Spangenberg geprägten Mühlhäuser Münzen<sup>23)</sup>. Er erhielt für seine Arbeiten 26 Taler<sup>24)</sup>.

**Hermann, Gottfried. 1701—03.**

Er leistete am 5. November 1701 den Eid als Wardein<sup>25)</sup>. Gleichzeitig wurde ihm eine eingehende Instruktion über seine Pflichten und Rechte ausgehändigt. Sein Gehalt betrug jährlich 200 Taler<sup>26)</sup>.

Gottfried Hermann ist bis Ende 1703 in Mühlhausen als Wardein tätig gewesen. Am 12. Dezember 1703 wurde ihm von dem Rat gekündigt, da dieser sich entschlossen hatte, wegen der Schwierigkeiten bei der Beschaffung des notwendigen Silbers den Münzbetrieb einzustellen<sup>27)</sup>, ein Beschluß allerdings, der später wieder rückgängig gemacht wurde. Gottfried Hermann hatte bei der Wiederaufnahme der Ausmünzungen Mühlhausen bereits verlassen, ohne daß jedoch aus den Akten hervorgeht, wohin er sich gewandt hat.

**Hildebrand de Dankolfistorf. 1257.**

In einem im Jahre 1257 in Mühlhausen ausgestellten Kaufvertrag wird ein Hildebrand Monetarius de Dankolfistorf als Urkundszeuge genannt<sup>28)</sup>. Ob er wirklich, wie es auch E. Bahrfeldt<sup>29)</sup> annimmt, Münzmeister in Mühlhausen gewesen ist, kann zweifelhaft erscheinen. Mit „Dankolfistorf“ ist Dangsdorf gemeint, ein früher nordwestlich von Ammern bei Mühlhausen an der Lühne gelegener und schon im Mittelalter zur Wüstung gewordener Ort. Sollte sich in Dangsdorf etwa um die Mitte des 13. Jahrhunderts noch eine königliche Münze befunden haben oder stammte der Münzmeister Hildebrand von dort? Sind die Worte „de Dankolfistorf“ also bereits der Familienname? Da weiteres urkundliches Material fehlt, werden sich diese Fragen wohl nie eindeutig beantworten lassen.

**Holtzappel, Friedrich. 1500—01.**

Friedrich Holtzappel wurde am 21. August 1500 als Münzmeister „aufgenommen“. Als Gehalt wurden ihm von jedem Werk, das Werk zu 25 Mark gerechnet, 3 Gulden sowie 1 Lot „Vorgewicht“ zugesichert<sup>30)</sup>. Für ihn verbürgten sich Hans Hepe (Hipe), Münzmeister zu Erfurt, und dessen Sohn Hans, der Münzmeister in Arnstadt war und für die Ausmünzungen des Friedrich Holtzappel auch 4 Stöcke lieferte<sup>31)</sup>.

Bei seiner Vereidigung mußte Friedrich Holtzappel geloben, sich im Schrot und Korn nach der Münzordnung der Fürsten von Sachsen zu richten, „wie das vff gehalten tagin bewilliget / vnd dar vff / die selbtigin schrot korn vnd ordnung eim Erbarñ radt Zugschickt“<sup>32)</sup>. Er hat, wohl bis in das Jahr 1501 hinein, ohne daß dies die Akten jedoch klar erkennen lassen, mindestens 36 Werke Mühlhäuser Pfennige geprägt<sup>33)</sup>. 5 Werke von ihm erwähnt auch die Probationsliste vom Leipziger Neujahrsmarkt 1501; sie hielten 4¼ Lot<sup>34)</sup>.

<sup>23)</sup> D 8 a b Nr. 11, Bl. 63 f.

<sup>24)</sup> A. a. O., Bl. 42r, 73 ff.

<sup>25)</sup> D 8 a Nr. 5, Bl. 16.

<sup>26)</sup> A. a. O., Bl. 40 ff.

<sup>27)</sup> A. a. O., Bl. 126 ff.

<sup>28)</sup> K. Herquet, a. a. O., S. 54, Nr. 149.

<sup>29)</sup> A. a. O., S. 178.

<sup>30)</sup> D 8 a b Nr. 3 a, fol. 129, Bl. 1.

<sup>31)</sup> A. a. O., Bl. 16, 18r.

<sup>32)</sup> A. a. O., Bl. 16.

<sup>33)</sup> A. a. O., Bl. 4 ff.

<sup>34)</sup> Nach freundl. Mitteilung von Herrn Paul Bamberg, Berlin-Wannsee.

**Junger, Andreas.** 1443.

In der Mühlhäuser Kämmereirechnung von 1443 wird unter den Steuerzahlern ein „Andreas Junger monetarius“ erwähnt<sup>35)</sup>. Weitere Nachrichten über ihn fehlen bis jetzt.

**Klincke, Balthasar.** 1523—27.

Die Tätigkeit des Balthasar Klincke fiel in die Zeit des Bauernkrieges, der besonders für Mühlhausen erhebliche Unruhen mit sich brachte und in dessen Verlauf die Stadt schließlich am 25. Mai 1525 ihre Tore den Fürsten von Sachsen und dem Landgrafen von Hessen öffnen mußte. Balthasar Klincke wurde im August 1523 als Münzmeister angestellt<sup>36)</sup> und ist bis mindestens um die Jahresmitte 1527 in Mühlhausen als solcher tätig gewesen<sup>37)</sup>. Er kam aus Kassel; sein Vetter Curt Panschmit und sein Eidam Heinrich Widemann, beide Bürger in Kassel, leisteten für ihn, auch mit den Vermögen ihrer Ehefrauen Catharina und Elisabeth, Bürgschaft<sup>38)</sup>.

Balthasar Klincke wird wie seine Vorgänger im wesentlichen wohl Pfennige und vielleicht auch Heller geprägt haben. Akten, die hierüber nähere Auskunft geben könnten, fehlen. Daneben hat Balthasar Klincke aber auch Groschen geschlagen. Münzstempel für Groschen mit den Jahreszahlen 1523, 1524 und 1525 befinden sich noch im Mühlhäuser Stadtarchiv. Ein Münzmeisterzeichen läßt sich auf ihnen nicht ermitteln.

**von Kolnit, Hans.** 1506.

Hans von Kolnit war aus Gotha und wurde zusammen mit Philipp Guldin am 5. September 1506 zum Münzmeister bestellt<sup>39)</sup>. Sonstige Nachrichten über ihn fehlen. In den Rechnungen über die Ausmünzungen von 1506 und 1507 wird sein Name nicht erwähnt, während der Name Philipp Guldins dort mehrfach zu finden ist. Sollte Hans von Kolnit ein Gehilfe Philipp Guldins gewesen sein oder hat er Mühlhausen bereits vor der Aufnahme des Münzbetriebes wieder verlassen?

**Luttmer, J. P.** 1767—68.

Er war Eisenschneider in Clausthal und gravierte die Stempel der 1767/68 unter dem Münzmeister Johann Wilhelm Schlemm dort geprägten Mühlhäuser Münzen. Für seine Arbeiten erhielt er insgesamt 44 Reichstaler, darunter für das Schneiden des Talerstempels mit dem Brustbild Kaiser Josefs II. allein 18 Taler<sup>40)</sup>.

**Mengel, Curt.** 1504—05, 1512.

Curt Mengel ist mehrfach als Münzmeister in Mühlhausen tätig gewesen; er kam aus Gotha. Das erste Mal war er in den Jahren 1504 und 1505 in Mühlhausen und prägte mehrere Werke Münzen, offenbar Pfennige. Ordnungsgemäß geführte Rechnungen für diese Jahre fehlen; das wenige, was an Akten über diese Zeit vorhanden ist, sind nur kurze Notizen<sup>41)</sup>.

Zum zweiten Mal ist Curt Mengel am 16. Januar 1512 und zwar zusammen mit seinem Gesellen Heinrich als Münzmeister vereidigt worden. Als Gehalt wurden mit ihm für das Werk Pfennige 3 Gulden und 3 Lot Vorgewicht, für das Werk Heller 4 Gulden und 4 Lot Vorgewicht vereinbart<sup>42)</sup>.

Schließlich ist Curt Mengel auch noch beauftragt worden, ganze und halbe Groschen für den Mühlhäuser Rat zu schlagen, ohne daß sich jedoch

<sup>35)</sup> St. R. Nr. 72, Bl. 124.

<sup>36)</sup> Vgl. D 8 a b Nr. 18, fol. 68, Bl. 56.

<sup>37)</sup> D 8 a b Nr. 3, fol. 161, Bl. 8.

<sup>38)</sup> D 8 a b Nr. 18, fol. 68, Bl. 3.

<sup>39)</sup> D 8 a b Nr. 3 a, fol. 129, Bl. 31.

<sup>40)</sup> D 8 a Nr. 13, Bl. 64, 44 f.

<sup>41)</sup> D 8 a b Nr. 3 a, fol. 129, Bl. 27r, 28.

<sup>42)</sup> A. a. O., Bl. 55r.



genau feststellen läßt, ob dies auch im Jahre 1512 oder in einem anderen Jahre gewesen ist. Als Münzlohn sollte er hierfür von jedem Werk 2 Schock und 2 Lot Vorgewicht erhalten<sup>43)</sup>.

Wieviel Werke an Groschen, halben Groschen, Pfennigen und Hellern Curt Mengel im einzelnen fertiggestellt hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, da die Rechnungen auch für 1512 allem Anschein nach Lücken enthalten. Die Ausmünzungen dieses Jahres haben aber, wie sich einwandfrei feststellen läßt<sup>44)</sup>, mehr als 600 Schock betragen. Ebenso läßt sich nicht genau bestimmen, wann Curt Mengel aus den Diensten der Stadt geschieden ist. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er schon wieder gegen Ende des Jahres 1512 Mühlhausen verlassen hat.

**Meyer, Henning Christoph.** 1676.

Er war bei den Mühlhäuser Ausmünzungen des Jahres 1676 als Wardein beteiligt. Die Formel seines Eides, den er am 5. Mai 1676 leistete, findet sich noch in den Akten<sup>45)</sup>.

Henning Christoph Meyer war von Goslar gebürtig<sup>46)</sup>. Der Mühlhäuser Rat entließ ihn am 30. Oktober 1676, da die Münze nach kurzer Zeit wieder stillgelegt werden mußte, und stellte ihm hierüber eine besondere Urkunde aus<sup>47)</sup>. Wohin sich Henning Christoph Meyer nach seiner Tätigkeit in Mühlhausen gewandt hat, lassen die Münzakten nicht erkennen.

**Müller, Christoph.** 1704—09.

Er wurde am 18. April 1704, nachdem der Mühlhäuser Rat beschlossen hatte, die im Jahre 1703 zeitweilig unterbrochenen Ausmünzungen fortzusetzen, anstelle des inzwischen ausgeschiedenen Gottfried Hermann als Wardein angenommen<sup>48)</sup>. In den Jahren 1693/94 hatte er in Diensten des Fürsten von Dessau gestanden<sup>49)</sup>.

Christoph Müller hat es in Mühlhausen nicht ganz leicht gehabt. Der Münzmeister Johann Dietmar bereitete ihm mancherlei Schwierigkeiten. Insbesondere fanden dessen Münzrechnungen nicht seine Billigung, so daß es zu teilweise unerquicklichen und langwierigen Auseinandersetzungen kam. Außerdem wurde Christoph Müller von dem Mühlhäuser Rat mit für den Schaden verantwortlich gemacht, der der Stadt bei den Ausmünzungen der Jahre 1704 bis 1708 erwachsen war. Nach dem Ratsbeschluß um die Mitte des Jahres 1709, endgültig von weiteren Prägungen abzusehen, bestand auch für Christoph Müller kein Grund mehr, in Mühlhausen zu bleiben. Er hatte zuletzt noch darum gebeten, als interimistischer Münzmeister den Mühlhäuser Münzbetrieb fortsetzen zu dürfen und ihm dabei seinen Schwager Christoph Fischer<sup>50)</sup>, den Sohn des obersächsischen Generalwardeins gleichen Namens, als Interims-Wardein zuzuordnen<sup>51)</sup>. Der Rat war aber auf seinen Vorschlag nicht eingegangen.

Der Mühlhäuser Rat belegte als Sicherheit für seine gegen Christoph Müller geltend gemachten Schadensersatzforderungen dessen gesamtes in Mühlhausen befindliches bewegliches Vermögen mit Beschlag. Christoph Müller hat mehrfach, u. a. mit einem Schreiben vom 16. April 1711 aus Mehringen (bei Aschersleben)<sup>52)</sup>, versucht, den Rat zur Freigabe zu veranlassen. Schließlich wurde der Streitfall an das Mühlhäuser Stadtgericht verwiesen<sup>53)</sup>; welchen

<sup>43)</sup> A. a. O., Bl. 56r.

<sup>44)</sup> A. a. O., Bl. 79, 79r.

<sup>45)</sup> D 8 a Nr. 4, fol. 37, Bl. 3.

<sup>46)</sup> Notulbuch N 16, S. 57.

<sup>47)</sup> A. a. O.

<sup>48)</sup> D 8 a Nr. 5, Bl. 182.

<sup>49)</sup> Bln. Mzbl. 1937, S. 178. Vgl. auch D 8 a b Nr. 5 C, fol. 47, Bl. 28.

<sup>50)</sup> D 8 a Nr. 5, Bl. 167.

<sup>51)</sup> D 8 a b Nr. 5 A, fol. 77, Bl. 68 ff.

<sup>52)</sup> D 8 a b Nr. 5 C, fol. 47, Bl. 28.

<sup>53)</sup> A. a. O., Bl. 35.



Ausgang dort die Sache genommen hat, ist aus den Münzaktcn nicht ersichtlich. Christoph Müller ist später bis 1715 in Eisenach tätig gewesen<sup>54)</sup>.

**Pitsch**<sup>55)</sup>, Nikolaus. 1707—09.

In den Münzaktcn der Jahre 1701 ff. wird mehrfach ein Münzschlosscr Nikolaus Pitsch genannt. Allerdings wird sein Name lediglich gegen Ende dieser Münzperiode erwähnt, und zwar zuerst um die Mitte des Jahres 1707<sup>56)</sup>. Weiterhin ist noch in Urkunden vom 15. April und 22. Juli 1709<sup>57)</sup> von ihm die Rede. Weitere Nachrichten über ihn fehlen.

**Probst, Jacob.** 1525.

Am 21. Juni 1525, also kurz nach Beendigung der thüringischen Bauernunruhen, wandte sich der Mühlhäuser Rat an den Münzgesellen Jacob Probst in Halberstadt und bat ihn, der Stadt 3 oder 4 Gesellen zu besorgen<sup>58)</sup>. Jacob Probst sagte unter dem 25. Juni zu, die erbetenen Hilfskräfte zu beschaffen, glaubte jedoch, bei seinen Bemühungen einen besseren Erfolg zu haben, wenn der Rat ihm zunächst 140 Gulden als Vorschuß und Wegzehrung bis nach Mühlhausen zur Verfügung stelle<sup>59)</sup>. Ob der Rat diesem Wunsch entsprochen hat, ist aus den Akten nicht zu ersehen. Es läßt sich auch nicht feststellen, ob Jacob Probst etwa selbst noch nach Mühlhausen gekommen ist.

**Öckler, Dietrich.** 1574, 1578.

Dietrich Öckler war in den siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts Münzmeister zu Osterode. Obwohl der Mühlhäuser Rat schon im Jahre 1572 erwogen hatte, nach längerer Unterbrechung den Münzbetrieb wieder aufzunehmen<sup>60)</sup>, gelang es ihm erst um die Mitte 1574, diesen Plan in die Wirklichkeit umzusetzen. Anfang 1574 trat der Rat mit Dietrich Öckler in Verbindung und gewann ihn als Münzmeister<sup>61)</sup>. Dietrich Öckler kam von Osterode nach Mühlhausen und begann am 25. August mit den Ausmünzungen, die bis zum 5. Oktober 1574 andauerten. Es wurden ganze und halbe Taler, Orte, Groschen und Dreier geprägt<sup>62)</sup>. Der Mühlhäuser Rat veranlaßte Dietrich Öckler auch, für ihn den Braunschweiger Probationstag vom 4. bis 8. Oktober 1574 zu besuchen<sup>63)</sup>.

Ein zweites Mal wurde Dietrich Öckler im Jahre 1578 für den Mühlhäuser Rat tätig. In diesem Jahre kam er, nachdem der Rat sich vorher mit Herzog Wolfgang von Braunschweig und Lüneburg, in dessen Diensten Dietrich Öckler stand, ins Benehmen gesetzt hatte<sup>64)</sup>, erneut nach Mühlhausen und prägte am 14. Juni 3<sup>65)</sup> Werke Groschen<sup>66)</sup>. Auch diese Münzen trugen wieder wie die des Jahres 1574 Dietrich Öcklers Münzzeichen, das gekrönte Herz.

**Salfelt, Curt.** 1511.

Er war Münzmeister in Erfurt und besorgte im Dezember 1511 dem Mühlhäuser Rat einen Guß Heller. Curt Salfelt war vom 9. bis mindestens 13. Dezember in Mühlhausen; die von ihm geprägten Heller sind in der Münzrechnung mit 118 Gulden eingesetzt<sup>67)</sup>.

<sup>54)</sup> Bln. Mzbl. 1927, S. 179.

<sup>55)</sup> Auch Pietze.

<sup>56)</sup> Vgl. D 8 a Nr. 5, Bl. 165 f.

<sup>57)</sup> D 8 a b Nr. 5 A, fol. 77, Bl. 63 und

D 8 a b Nr. 5 C, fol. 47, Bl. 12 ff.

<sup>58)</sup> D 8 a b Nr. 3, fol. 161, Bl. 5.

<sup>59)</sup> D 8 a b Nr. 18, fol. 68, Bl. 59.

<sup>60)</sup> M. v. Bahrfeldt, Niedersächsisches Münzarchiv, Bd. II, S. 218.

<sup>61)</sup> D 8 a b Nr. 14, fol. 108, Bl. 42, 43, 33.

<sup>62)</sup> D 8 a Nr. 3 b, fol. 20, Bl. 2 ff.

<sup>63)</sup> M. v. Bahrfeldt, a. a. O., S. 357.

<sup>64)</sup> D 8 a b Nr. 14, fol. 104, Bl. 44 ff.; M. v. Bahrfeldt, a. a. O., S. 522 f.

<sup>65)</sup> In der Mühlhäuser Münzrechnung von 1578 (D 8 a Nr. 3 b, fol. 20, Bl. 6r ff.) heißt es, der Münzmeister habe „viermal eingesetzt“.

<sup>66)</sup> D 8 a b Nr. 3, fol. 161, Bl. 10 und M. v. Bahrfeldt, a. a. O., Bl. 522 f.

<sup>67)</sup> D 8 a b Nr. 3 a, fol. 129, Bl. 55, 57 und 83.

Curt Salfelt hat auch später noch mehrfach zu Mühlhausen in Beziehungen gestanden. 1522 und 1523 gab er dem Rat auf dessen Anfrage Auskunft über verschiedene Münzangelegenheiten<sup>68)</sup>, am 14. August 1524 lieferte er den Mühlhäuser Münzherren 21 Mark 3 Lot Silber<sup>69)</sup> und schließlich sagte er noch am 8. Juni 1525 eine Silberlieferung zu<sup>70)</sup>. In allen diesen Schreiben bezeichnete er sich als Münzmeister von Erfurt.

**Schacht, J. E.** 1767—68.

Er probierte als Wardein der Clausthaler Münze die dort 1767/68 geschlagenen Mühlhäuser Gepräge<sup>71)</sup>.

**Schlemm, Johann Wilhelm.** 1767—68.

Johann Wilhelm Schlemm war mehrere Jahrzehnte bei der hannoverschen Münze zu Clausthal tätig. 1745 wurde er dort Wardein, 1753 Münzmeister und 1780 Münzdirektor<sup>72)</sup>. 1767/68 besorgte er die Ausmünzung der in diesen Jahren in Clausthal geprägten Mühlhäuser Taler,  $\frac{2}{3}$ - und  $\frac{1}{12}$ -Stücke, Groschen, Sechser und Dreier sowie kupferner 2 Pfg.-Stücke<sup>73)</sup>. Vom 24. November 1767 bis 21. März 1768 wurden der Mühlhäuser Kämmerei für insgesamt 1655 Rtlr. 26 Igr. 9  $\text{ß}$  neue Gepräge zugestellt<sup>74)</sup>. Sämtliche Münzen trugen, wenn sie auch zum großen Teil erst Anfang 1768 fertiggestellt wurden, die Jahreszahl 1767.

**Schlüter, Henning.** 1665.

Henning Schlüter ist lange Jahre Münzmeister in Zellerfeld gewesen; er stand schon 1625 in braunschweigischen Diensten. Im Jahre 1665 prägte er in Zellerfeld eine Anzahl Mühlhäuser Taler. Bei der Erteilung des Auftrages bediente sich der Mühlhäuser Rat der Vermittlung des Syndikus Johann Philipp Klein in Goslar, eines Schwiegersohns des Henning Schlüter<sup>75)</sup>. Stock und Eisen wurden in Mühlhausen geschnitten<sup>76)</sup>. Henning Schlüter prägte vom 28. April bis 6. Mai 1665 250 Talerstücke<sup>77)</sup>. Ob er noch weitere 250 Taler geliefert hat, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Der Rat bezahlte jeden der gelieferten Mühlhäuser Taler mit einem vollgültigen Reichstaler anderen Gepräges<sup>78)</sup>.

Das Münzzeichen Henning Schlüters, die gekreuzten Schlüssel mit den Anfangsbuchstaben H — S, ist auf den Mühlhäuser Talern von 1665 nicht zu finden. Es ist dies offenbar mit darauf zurückzuführen, daß die Stempel aus einer Mühlhäuser Werkstatt stammten.

**Schwellenburg, Heinrich.** 1621—22.

Heinrich Schwellenburg wurde am 8. November 1582 in Mühlhausen als Sohn des Gewandschnitters Sebastian Schwellenburg getauft<sup>79)</sup>, erlernte das Goldschmiedehandwerk, trat 1614 in den Mühlhäuser Rat ein und wurde 1626 zum zweiten Bürgermeister bestellt. Er verstarb am 16. Januar 1631<sup>80)</sup>.

Der Mühlhäuser Rat beauftragte Heinrich Schwellenburg am 27. Juli 1621 mit der Ausprägung kupferner 1 und 3  $\text{ß}$ -Stücke<sup>81)</sup>. Heinrich Schwellenburg lieferte bereits am 4. August die ersten Kupfermünzen und prägte bis zum

<sup>68)</sup> D 8 a b Nr. 18, fol. 68, Bl. 60 u. 65.

<sup>69)</sup> A. a. O., Bl. 66.

<sup>70)</sup> A. a. O., Bl. 61.

<sup>71)</sup> D 8 a Nr. 13, Bl. 65.

<sup>72)</sup> Bln. Mzbl. 1927, S. 179.

<sup>73)</sup> D 8 a Nr. 13, Bl. 32 ff.

<sup>74)</sup> A. a. O., Bl. 67.

<sup>75)</sup> D 8 a b Nr. 3, Bl. 122 ff.

<sup>76)</sup> Vgl. A. a. O., Bl. 133.

<sup>77)</sup> A. a. O., Bl. 135, 138.

<sup>78)</sup> A. a. O., Bl. 126, 128 und 137.

<sup>79)</sup> Taufregister der Untermarktskirche in Mühlhausen.

<sup>80)</sup> Mühlhäuser Geschichtsblätter Bd. 28, S. 274.

<sup>81)</sup> D 8 a b Nr. 3, Bl. 68 und D 2/4 Nr. 10, S. 91.

22. Dezember 1621 insgesamt 1280 Mark 12 Lot an Dreiern und Pfennigen<sup>82)</sup>. Er erhielt für jede Mark einen Gulden Lohn<sup>83)</sup>. Im September 1622 wurden nochmals Kupferdreier im Gesamtgewicht von 12 Mark 1 Lot geschlagen. Der Münzerlohn betrug allerdings diesmal nur einen halben Gulden für die Mark<sup>84)</sup>.

**Spangenberg**, Christian Philipp. 1737.

Er war Münzdirektor in Clausthal und besorgte im Jahre 1737 die Ausmünzung der in der dortigen Münze geprägten Mühlhäuser Münzen<sup>85)</sup>. Es wurden  $\frac{3}{4}$ -Stücke, Doppelgroschen, Groschen, Sechser und Dreier sowie kupferne 2  $\frac{1}{2}$ -Stücke im Gesamtwerte von 1388 Talern 18 Mariengroschen geschlagen<sup>86)</sup>; sie wurden am 21. Dezember 1737 von Clausthal nach Mühlhausen abgesandt<sup>87)</sup>.

**Straube**<sup>88)</sup>, Heinrich. 1518—21, 1523.

Heinrich Straube wurde am 12. November 1518 von dem Mühlhäuser Rat als Münzmeister angenommen und wie seine Vorgänger verpflichtet, nach Schrot, Korn und Ordnung der sächsischen Fürsten zu münzen<sup>89)</sup>. Er prägte vom 15. Dezember 1518 bis zum 7. März 1519 mehrere Werke Pfennige im Gesamtgewicht von rund 135 Mark<sup>90)</sup>. Die Pfennigstöcke schnitt der Goldschmied Meister Wolfgang, offenbar ein Mühlhäuser Bürger; er erhielt dafür 45 gr<sup>91)</sup>.

Vom März 1519 ab fehlen die Münzrechnungen. Der Münzhammer scheint aber nicht geruht zu haben. Mühlhausen wurde in den Jahren 1520 und 1521 mehrfach wegen seiner Münzprägungen von den sächsischen Fürsten zur Rechenschaft gezogen<sup>92)</sup>. Es ist auch aus diesen Jahren noch ein verhältnismäßig umfangreicher Schriftwechsel des Mühlhäuser Rates mit verschiedenen Silberlieferanten vorhanden. Einer dieser Silberlieferanten, Albrecht Letscher, der Miteigner der Hütte zu Arnstadt war, verpflichtete sich unter dem 14. Februar 1520 zu regelmäßigen monatlichen Silberlieferungen. Dabei erwähnt er im Eingang seines Schreibens auch ausdrücklich den Münzmeister Heinrich Straube<sup>93)</sup>.

Für die Zeit vom 28. November 1522 bis zum 24. April 1523 ist ein Heinrich Straub Münzmeister in Eisleben<sup>94)</sup>; er ist offenbar mit unserem Mühlhäuser Münzmeister Heinrich Straube identisch. Bereits am 6. März 1523 wurde Heinrich Straube erneut vom Mühlhäuser Rat als Münzmeister verpflichtet, und zwar zusammen mit Valtin Lugknight als seinem Vertreter. Claus Kruther, Heinrich Listemann, Heinrich Orlla und Jacob Schwartz, allem Anschein nach sämtlich Mühlhäuser Bürger<sup>95)</sup>, leisteten für ihn Bürgschaft<sup>96)</sup>. Über die erneute Tätigkeit des Heinrich Straube fehlen jedoch jegliche Unterlagen. Vielleicht ist es gar nicht zu neuen Ausmünzungen in Mühlhausen gekommen oder nur Heinrich Straubes Vertreter Valtin Lugknight dort tätig geworden, da schon unter dem 7. März 1523 ein Heinrich Straube auch in Frankenhausen auf zwei Jahre als Münzmeister angenommen wurde<sup>97)</sup> und es durchaus denkbar ist, daß es sich bei diesen beiden Trägern des gleichen Namens auch um dieselbe Person handelt.

<sup>82)</sup> MPO 1621, S. 106r und 341 f.

<sup>83)</sup> A. a. O., S. 341.

<sup>84)</sup> D 8 a b Nr. 3, Bl. 97.

<sup>85)</sup> D 8 a b Nr. 11, Bl. 44 ff.

<sup>86)</sup> A. a. O., Bl. 73 ff.

<sup>87)</sup> A. a. O., Bl. 69 ff.

<sup>88)</sup> Auch Strube, Strewbe u. ähnl.

<sup>89)</sup> D 8 a b Nr. 3 a, fol. 129, Bl. 112.

<sup>90)</sup> A. a. O., Bl. 113r ff.

<sup>91)</sup> A. a. O., Bl. 121.

<sup>92)</sup> Nach freundl. Mitteilung von Herrn Paul Bamberg, Berlin-Wannsee.

<sup>93)</sup> D 8 a b Nr. 18, fol. 68, Bl. 57.

<sup>94)</sup> Bln. Mzbl. 1931, S. 258.

<sup>95)</sup> Heinrich Listemann war Bäcker und von 1527—46 Mühlhäuser Ratsherr. Vgl. Mühlh. GeschBl. Bd. 28, S. 268.

<sup>96)</sup> D 8 a b Nr. 18, fol. 68, Bl. 28.

<sup>97)</sup> E. Fischer, Schwarzbürger Münzen, S. 34.



Weber, Andreas. 1618—20.

Er verhandelte im Frühjahr 1618 mit dem Mühlhäuser Rat über eine Wiederaufnahme des seit 1578 stillliegenden Münzbetriebes. Der Rat entschloß sich, ihn als Münzmeister anzunehmen, und präsentierte ihn zunächst dem Direktorium der fürstlich-magdeburgischen Kanzlei in Halle, das Andreas Weber Anfang Juni 1618 auf die Münzordnungen des niedersächsischen Kreises verpflichtete<sup>98</sup>). Gleichzeitig erwarb Andreas Weber mit seinen Kindern Johann und Andreas Christoph das Mühlhäuser Bürgerrecht<sup>99</sup>). Seine endgültige Annahme und Vereidigung durch den Mühlhäuser Rat geschah erst am 4. Dezember 1618<sup>100</sup>); unter dem gleichen Datum wurde auch die noch vorhandene Bestallungsurkunde ausgefertigt<sup>101</sup>). Die Verzögerung vom Juni bis zum Dezember ist wohl im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß erst die Münze neu aufgebaut und die erforderliche Einrichtung beschafft werden mußte.

Andreas Weber ist offenbar mit dem Münzmeister gleichen Namens identisch, der von 1615 bis 1617 in Nordhausen tätig war und nach den dortigen Quellen aus Wernigerode stammte<sup>102</sup>). Nach den Mühlhäuser Unterlagen war er aus Goslar gebürtig<sup>103</sup>). Sein in Nordhausen verwandtes Münzzeichen (Eichel und Zainhaken gekreuzt oder lediglich ein Zainhaken) ist allerdings auf Mühlhäuser Münzen nicht zu finden. Es ist dies aber nicht besonders auffällig, da Andreas Weber auch in Nordhausen in zahlreichen Fällen auf die Wiedergabe seines Zeichens verzichtet hat.

Nach seiner Bestallungsurkunde sollte Andreas Weber ganze und halbe Taler, Orte sowie Groschen ausmünzen. Er hat zunächst Anfang 1619 die Groschen geprägt. Die Taler und ihre Teilstücke stellte er erst im September 1619 fertig<sup>104</sup>). Andreas Weber erhielt zur Besoldung der Münzgesellen von je 14 Mark an Talern, halben Talern und Ortern 1 Gulden sowie für je 100 Mark Groschen 12 Taler. Daneben bekam er für sich selbst von jeder ausgeprägten Mark einen Groschen. Schließlich zahlte ihm der Rat wöchentlich einen Taler „wegen eines Jungen Costgeldt“<sup>105</sup>).

Andreas Weber hat sich noch bis Mitte Mai 1620 in Mühlhausen gehalten und versucht, den Rat zu weiteren Ausmünzungen, insbesondere von Groschen zu bewegen<sup>106</sup>). Da aber der Rat die für die Fortsetzung des Münzbetriebes erforderlichen Silbermengen nur zu hohem Preise erwerben konnte, andererseits aber auch Bedenken trug, die Groschen, wie es Weber vorschlug, zu 180 Stück auf die Mark auszubringen, sah er von weiteren Ausmünzungen ab. Der Münzmeister wurde entlassen und erhielt unter dem 24. Juli 1620 eine Kundschaft über seine in Mühlhausen geleisteten Dienste<sup>107</sup>). Andreas Weber hat später in Halberstadt Stellung gefunden; 1622 läßt er sich als Münzmeister des dortigen Stifts und der Stadt nachweisen<sup>108</sup>).

<sup>98</sup>) D 8 a b Nr. 3, Bl. 24.

<sup>99</sup>) Mühlhäuser Neubürgerbuch für 1618.

<sup>100</sup>) D 2 Nr. 54, S. 157.

<sup>101</sup>) D 8 a b Nr. 3, Bl. 37 ff.; Notulbuch 1618, S. 395. Das von Andreas Weber eigenhändig unterschriebene und mit dessen Petschaft untersiegelte Vertragsexemplar befindet sich in den Akten D 8 a b Nr. 18, fol. 68, Bl. 34 ff.

<sup>102</sup>) E. Lejeune, Die neueren Münzen und Medaillen der Reichsstadt

Nordhausen, S. 3. Vgl. auch Bl. f. Mzfr. 1911, Sp. 4752.

<sup>103</sup>) So bei seiner Aufnahme als Mühlhäuser Bürger.

<sup>104</sup>) MPO 1619, Bl. 109.

<sup>105</sup>) Vgl. wegen des Münzmeistergehalts D 8 a b Nr. 3, Bl. 37 ff. und MPO 1619, Bl. 253.

<sup>106</sup>) D 8 a b Nr. 3, Bl. 52 f., vgl. auch Bl. 47 f. und 49 ff.

<sup>107</sup>) A. a. O., Bl. 57; Notulbuch 1620, S. 513 ff.

<sup>108</sup>) M. v. Bahrfeldt, a. a. O., Bd. IV, S. 539.

**Weber<sup>109)</sup>**, Julius Zacharias. 1676.

Seine Tätigkeit in Mühlhausen fällt in die sogenannte zweite Kipperzeit. Nachdem er seit 1673 als Münzmeister des Grafen Gustav von Sayn-Wittgenstein in Ellrich eifrig Heckenmünzen geschlagen, im Mai 1675 aber infolge seiner Inhaftierung sein dortiges Amt verloren hatte<sup>110)</sup>, suchte er durch Vermittlung seines Vaters, des früheren braunschweig-lüneburgischen Münzmeisters Lippold Weber, Anfang 1676 eine neue Anstellung in Mühlhausen. Am 15. März 1676 kam Julius Zacharias Weber selbst nach Mühlhausen. Er verpflichtete sich,  $\frac{3}{4}$ -Talerstücke zu schlagen, und zwar die Mark zu 10 Talern 17 Groschen. Für je 100 Taler wollte er dem Rat 16 Gutegroschen Schlagschatz zahlen<sup>111)</sup>.

Mit den Münzprägungen konnte man jedoch aus verschiedenen Gründen noch nicht sogleich beginnen. Insbesondere verlangte der Rat von seinem neuen Münzmeister zunächst ausreichende Sicherheiten, die dieser schließlich in Form zweier Bürgen stellte, seines Vaters Lippold Weber in Clausthal und seines Schwagers Ludwig Georg Ziegenmeyer in Nordhausen, der mit Julius Zacharias Webers Schwester Anna Dorothea verheiratet war<sup>112)</sup>. So konnte erst Anfang Mai 1676 mit den Ausmünzungen begonnen werden<sup>113)</sup>, die bis Mitte Juli 1676 andauerten<sup>114)</sup>. Die Münzen trugen Webers Münzzeichen, die Buchstaben I. Z. W. und zwei gekreuzte Zainhaken.

Eine Fortsetzung des Münzbetriebes scheiterte daran, daß der Münzmeister infolge der ständigen Erhöhungen des Silberpreises nicht mehr zu dem vorgesehenen Münzfuß, den er bei den letzten Werken bereits von sich aus auf 10 Taler 19 Groschen gesteigert hatte, münzen konnte. Julius Zacharias Weber wurde unter dem 26. Oktober 1676 die erbetene Entlassung erteilt, allerdings unter dem Vorbehalt, daß er, da er „den Rath in große Kosten geführt“, auch mit für den Schaden aufkommen müsse<sup>115)</sup>. Ob der Mühlhäuser Rat von diesem Vorbehalt jemals Gebrauch gemacht hat, ist aus den Münzakten nicht zu ersehen.

**Wilhelmi, Jeremias Balthasar.** 1701.

Er kam aus Ilmenau und wurde dem Mühlhäuser Rat im Jahre 1701 von den Gebrüdern Dietmar bei Einrichtung der Münze als Eisenschneider vorgeschlagen<sup>116)</sup>. Der Rat nahm ihn auch am 5. November 1701 als solchen an<sup>117)</sup> und stellte ihm hierüber unter dem gleichen Datum eine besondere Urkunde aus, die seine Pflichten genau festlegte<sup>118)</sup>. Ebenso ist noch der Wortlaut seiner Eidesformel erhalten<sup>119)</sup>.

Wie lange Jeremias Balthasar Wilhelmi in Mühlhausen geblieben ist, läßt sich nicht feststellen. In den Akten wird er seit seiner Anstellung nicht mehr erwähnt. Jedenfalls wird er aber nicht erst im Jahre 1709 zusammen mit dem Münzmeister Johann Dietmar aus den Diensten der Stadt geschieden sein.

**Wolff, Zacharias.** 1618—19.

Zacharias Wolff war Goldschmied und Mühlhäuser Bürger. Der Rat präsen-  
tiente ihn unter dem 14. November 1618 dem Kreisdirektorium als War-  
dein<sup>120)</sup>, das ihn auch als solchen verpflichtete<sup>121)</sup>. Die Eidesleistung vor dem  
Mühlhäuser Rat erfolgte am 4. Dezember 1618<sup>122)</sup>.

<sup>109)</sup> Auch Wefer.

<sup>110)</sup> Vgl. Bln. Mzbl. 1927, S. 178 und F. Frhr. v. Schrötter, a. a. O., S. 54.

<sup>111)</sup> D 8 a Nr. 4, fol. 37, Bl. 3.

<sup>112)</sup> A. a. O., Bl. 7 ff., insbesondere Bl. 22 f. und 24 f.

<sup>113)</sup> A. a. O., Bl. 3r.

<sup>114)</sup> MPO 1676, Bl. 41r.

<sup>115)</sup> A. a. O., Bl. 29.

<sup>116)</sup> Notulbuch 1701, S. 507r.

<sup>117)</sup> D 8 a Nr. 5, Bl. 16.

<sup>118)</sup> A. a. O., Bl. 46 f.

<sup>119)</sup> A. a. O., Bl. 48.

<sup>120)</sup> D 8 a b Nr. 3, Bl. 30.

<sup>121)</sup> A. a. O., Bl. 32.

<sup>122)</sup> D 2 Nr. 54, S. 157.

Aufgabe des Zacharias Wolff war es, die von dem Münzmeister Andreas Weber ausgebrachten Münzen zu probieren. Er erhielt hierfür ein Jahresgehalt von 20 Gulden. Außerdem schnitt er die benötigten Münzstöcke und Eisen<sup>123)</sup>.

Es kann zweifelhaft erscheinen, ob Zacharias Wolff seinem Amt in jeder Hinsicht gerecht geworden ist. Andreas Weber behauptete wenigstens in einer Eingabe an den Mühlhäuser Rat vom 30. Juli 1620, der Wardein habe, obwohl er in zwei Jahren 50 Gulden Besoldung bekommen habe, nicht eine einzige Probe gemacht „weill Er fur keinen wardin bestehett, viell weniger einige Proben machen kan“<sup>124)</sup>. Ob und wie weit dieses harte Urteil auf persönliche Mißgunst zurückzuführen ist, wird sich allerdings nicht mehr feststellen lassen.

<sup>123)</sup> MPO 1619, Bl. 254.    <sup>124)</sup> D 8 a b Nr. 3, Bl. 58.

## Zur Münzkunde von Schwalenberg.

Von Hans Krusy, Witten (Ruhr).

Die Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des Vereins der Münzforscher und Münzfreunde für Westfalen (Münster 1938) brachte meinen Artikel: Schwalenberger, Waldecker und Pyrmonter Münzen auf Soester Schlag, dessen Ergebnis in dem Satz zusammenzufassen ist:

Nachahmungen Soester Münzen, kenntlich an den Beizeichen Perlkranz oder Stern, entstammen der Münzstätte Corbach und haben einen Angehörigen des Geschlechtes Schwalenberg zum Urheber, ohne daß die Möglichkeit besteht, den weitaus größten Teil dieser Stücke einem bestimmten Grafen, bzw. einer der beiden Linien Schwalenberg oder Waldeck zuzuweisen, denn von den zahlreichen Münzen dieser Art<sup>1)</sup> nennen nur ganz wenige den Münzherrn, während alle anderen die Umschriften der Soester Vorbilder übernommen haben oder sinnlos sind. Ein Grund für diese Anonymität ist vielleicht in den etwas eigenartigen Erbverhältnissen zu suchen, die immer wieder eine Aufteilung der Grafschaft in verschiedene Linien zur Folge hatten und erst 1685 durch den Waldecker Erstgeburtungsvertrag geregelt wurden. So folgt auf den ersten Grafen von Schwalenberg, Volkwin II., sein Bruder Widukind II. Auf diesen die Söhne Volkwins II., während die Nachkommen Widukinds II. mit eigenem Besitz (Grafschaft Pyrmont) aus dem Schwalenberger Erbe ausscheiden.

Von Volkwins II. Söhnen urkundet der älteste, Widukind III., schon seit 1183, also lange vor dem Ableben seines Oheims Widukind II., als Graf von Waldeck, 1188 auch als Graf von Schwalenberg. Nach seinem Tode scheinen seine Brüder geteilt zu haben; Hermann I. tritt als Graf von Waldeck, Heinrich I. als Graf von Schwalenberg auf. Heinrichs I. Nachfolger ist sein Sohn Volkwin IV., der nach dem kinderlosen Tode seines Onkels Hermann I. Waldeck dazu erhält, welches er um 1231 an seinen Bruder Adolf I. abtritt und damit Schwalenberg endgültig von Waldeck trennt.

Von Volkwins IV. vier weltlichen Söhnen scheidet der älteste, Heinrich III., als Graf von Sternberg aus. Es folgt Widukind VII., † 1265, und auf diesen gemeinsam seine Brüder Adolf II. und Albert I. Soweit der hier interessierende Teil der Schwalenberger Stammtafel.

<sup>1)</sup> Zu den 43 Nummern meiner Zusammenstellung kommt noch der Pfennig Hävernich, Köln 944, dessen Original den Perlkranz zu Beginn der rückläufig zu lesenden Umschrift :: SHVSA OTIVT // zeigt, hinzu.

Von den mir im Original nicht bekannten Stücken ist inzwischen ein Exemplar des Pfennigs 24 im Landesmuseum Münster festgestellt.



Die Regentenfolge zeigt die nachstehende Aufstellung:

Schwalenberg		Waldeck	
1.	Volkwin II., 1163—1178		
2.	Widukind II., 1178—1188		
3.	Widukind III., 1188	1.	Widukind III., 1183—1189
4.	Heinrich I., 1190—1214	2.	Hermann I., 1192—1223
5.	Volkwin IV., 1214—1249	3.	Volkwin IV., 1225—1231
6.	Widukind VII., 1250—1265	4.	Adolf I., 1231—1271
7.	{ Adolf II., 1265—1300		
	{ Albert I., 1265—1314		

Für die Zeit bis 1231 ist anzunehmen, daß der Hauptteil der Besitzungen gemeinsam blieb, zum mindesten, daß Corbach gemeinsame Münzstätte war. Nach der Teilung um 1231 prägen die Schwalenberger in ihrer neuen Residenz, dem heutigen Städtchen Schwalenberg (in Lippe). Die Größe des Schwalenberger Anteils an den Corbacher Prägungen bleibt aus den oben angeführten Gründen unbestimmt.

Sicher kennen wir nur vom **Grafen Heinrich I., 1190—1214**, zwei Pfennige, geprägt um 1210 nach Soester Art, den einen mit sinnloser Umschrift, den andern, völlig typengleichen, mit dem Namen des Münzherrn (Festschrift 30, 31; Photo: Hävernicks, Köln 952, 953).

Vom **Grafen Volkwin IV., 1214—1249**, ist ein Pfennig Soester Schlages vorhanden, mit der Umschrift VOLQVI = // // // // AL (Festschrift 43; Photo: Hävernicks 1001).

Das AL kann sowohl zu SVAL(enberg), als auch zu WAL(deck) ergänzt werden, denn Volkwin war von 1225—1231 ja auch Graf von Waldeck. Ein die Umschrift ergänzendes Stück muß einmal Klarheit schaffen. Der Pfennig entstammt wegen des Perlkranzes der Münzstätte Corbach, ist also vor 1231 entstanden. Das Vorbild hat ein Gepräge des Erzbischofs Heinrich I., 1225 bis 1238, abgegeben (Hävernicks 995), dessen vier Soester Typen etwas umzuordnen sind:

1. Hävernicks 989 Mauer mit drei Türmen,
2. „ 995 Torgebäude mit drei Türmen,
3. „ 1003 Torgebäude mit Turm zwischen zwei Fahnen,
4. „ 993 Mauer mit Torturm zwischen zwei Fahnen.

Von diesen vier Typen gehört die Nummer 993 an den Schluß, weil die ersten Gepräge von Heinrichs Nachfolger Conrad aus seiner Zeit als Elekt (1238/39) — besonders Hävernicks 1008 — am nächsten mit 993 verwandt sind. Nimmt man an, Erzbischof Heinrich habe in etwa gleichen Zeiträumen den Münztyp geändert, so ergibt das für die zweite Sorte die Jahre 1229/1231, was weder einer Prägung des Volkwin-Pfennigs als Graf von Schwalenberg, noch als Graf von Waldeck entgegensteht.

Die neue Münzstätte zu Schwalenberg eröffnet ihre Reihe mit einem durch einen achtstrahligen Stern gekennzeichneten Sterling nach Art der Münsterschen Paulskopf/Rosenkreuzsterlinge (Grote 17), geprägt um 1231/35 (Photo: Fund Lechtingen 44, Fund Friesoythe 20). Darauf folgt der Sterling, Grote Waldeck 4, geprägt um 1240/45, mit Grafen- und Münzstättennamen nach Art der englischen Sterlinge mit ungekröntem Kopf und Sterlingskurzkreuz.

**Widukind VII., 1250—1265**, ist vertreten durch drei Sterlinge nach schotischem Muster mit gekröntem Kopf nach links und doppelfädigem Langkreuz, und zwar

1. mit Münzstättenname und übernommener Alexander-Umschrift (Zeichnung: Festschrift T. 9, 61),
2. mit Grafen- und Münzstättenname (Grote Waldeck 5; Photo: Frankfurter Münzzeitung 1932, T. 9, 11),
3. beiderseits mit Münzstättenname (Photo: Frankfurter Münzzeitung 1930, T. 1, 9).

Den Schluß bilden zwei Pfennige der **Grafen Adolf II. und Albert I., 1265 bis 1300 bzw. 1314**, denen diese Zeilen eigentlich gelten, dem Pfennig Grote Waldeck 6 und einem typengleichen, bisher unbekannten Stück der Sammlung Weweler. Beide sind dem Corbacher Pfennig des Grafen Adolf von Waldeck, Grote 12, nachgeahmt, der es seiner Seltenheit wegen verdient, hier nochmals beschrieben und abgebildet zu werden.



A) \* ADOLF / = S OMÆS

B) \* ADO /// = S OMÆS

Sitzender Graf mit runder Haube, Schwert und achtstrahligen Stern haltend.

A) \* QORABEKQ Q / / / / / / / I

B) / / / / / / / EKQ QIVITQ / / /

Der Corbacher Perlkranz inmitten eines aus Doppelfäden gebildeten achtstrahligen Sterns. In der Mitte und in jeder Sternspitze ein Punkt.

A) Städt. Münzkabinett Frankfurt a. M. (früher Slg. Lejeune).

B) Münzkabinett Berlin.

Die beiden Nachprägungen stimmen völlig mit diesem Pfennig überein, nur zeigen sie zwischen Grafenkopf und Schwert noch ein kleines Kreuzchen.

C) \* (ADOL)AL = B(Θ)RTVSI

D) \* ADOLFV = / / / / / / / SIN

C) \* SVALQW BQHQH (QIVITQ<sup>2</sup>)

D) / / / / / QN BQHQH QIVI / /

C) Münzkabinett London (= Grote 6).

D) Slg. Weweler, Dtm.-Asseln.

<sup>2</sup>) Von der Rs. liegt hier leider kein Gips vor, man vergleiche deshalb die Abbildung bei Grote.

Zu dem Stück C schrieb Grote: „Der Anfang der Umschrift wird  $\text{QOM}\Theta\text{S}$  oder wenigstens  $\text{QOM}$  gelautet haben, die Bestimmung muß richtig sein, da sich nur ein einziger Albrecht in der Stammtafel der Schwalenberger findet. Von den vier Buchstaben, für welche Raum da ist, scheinen — den erkennbaren Füßen derselben nach — die letzten beiden aber OL zu sein.“ London liest, wie oben angegeben, und bemerkt „ $\text{QOM}\Theta\text{S}$  oder  $\text{QOM}$  steht sicher nicht auf der Münze.“

Hier zeigt sich, welchen Wert eine zuverlässige Stammtafel haben kann. Nach Grote lebte Widukind VII. bis 1303, während sich auf Grund des inzwischen bekanntgewordenen Urkundenmaterials schon das Jahr 1265 als Todesjahr und eine *gemainsame* Nachfolge seiner Brüder Adolf und Albert herausgestellt hat. Damit entfällt jede Schwierigkeit bei der Zuteilung.

Ob die Umschrift des Pfennigs D durch  $\text{ALB}\Theta\text{RTVS}$  zu vervollständigen ist, was ich annehme, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls bringt er mit seinem deutlichen  $\text{ADOLV}$  eine willkommene Bestätigung des  $\text{ADOL}$  des Stückes C. Eine Deutung auf den oben beschriebenen Corbacher Pfennig des Grafen Adolf von Waldeck scheidet aus, da die trotz der sonst schlechten Erhaltung einwandfrei erkennbaren unteren Buchstabenhälften der Rückseite nur die Lesart  $(\text{SVAL})\Theta\text{NB}\Theta\text{RQH}$  erlauben.

## Corbach, nicht Lügde.

Von Hans Krusy, Witten (Ruhr).

In meine Zusammenstellung der Münzen von Pyrmont/Lügde (Deutsche Münzblätter 1940 S. 1 ff.) nahm ich mit gewissen Zweifeln unter Nr. 16 (Erzbischof Conrad) einen Pfennig auf, dessen Umschriftreste  $\text{ITI}\Theta\text{ LVDINI}$  (in Wirklichkeit  $\text{ITI}\Theta\text{ LVOINI}$ ) von Menadier als entstelltes  $\text{QIVITAS LVD}\eta\text{I}$  angesehen wurden (s. Bl. f. Mzf. 1921, S. 126). Wie vorsichtig man mit derartigen Deutungen unvollständiger Umschriften sein sollte, zeigte mir der Pfennig 59 des Fundes von Lubnice, den ich inzwischen in der Slg. Weweler sah, dessen Umschriften Friedensburg mit  $////\text{ON}////$  und  $\text{BR}////\text{OINI}////$  angibt.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß beide Stücke aus dem gleichen Stempelpaar herrühren. Man vergleiche die Abbildungen Bl. f. Mzf. T. 244, 25 und Zeitschrift f. Num., Bd. 26, T. 2, 59. Das völlige Übereinstimmen zeigen Kleinigkeiten, wie die verschiedene Zeichnung der rechten und linken Locke des Grafenbildes (die rechte läuft in eine Spitze aus, während die linke noch wieder etwas in die Höhe geht), die Zeichnung der die Lanze haltenden Hand, das kleine Kügelchen etwas links (vom Beschauer) oberhalb der Kugel auf der Giebelspitze vor der Brust des Grafen und die Stellung der Buchstaben zum Münzbild.

An Hand des Lückgerschen Exemplars läßt sich auf dem Wewelerschen aber auch noch  $\text{ITI}\Theta\text{LV}$  und auf der Vs. zwei Strahlen des Sternes und das  $\text{Q}$  von  $\text{QON}$  erkennen, so daß die ganze Umschrift \*  $\text{Q} - \text{ON}////$  ( $\Theta\text{PISQO-PVS}$  ?) und  $\text{BRITI}\Theta\text{LVOINI}////$  lautet, womit eine Deutung auf Lügde hin-fällig wird.

Nunmehr kommt der achtstrahlige Stern, das Wappen der Grafen von Schwalenberg und Waldeck, der mich bisher so störte, doch noch zu seinem Recht, indem er es als sicher erscheinen läßt, daß die Pfennige in dem von Brilon nicht allzu weit entfernten Corbach durch den Grafen Adolf von Waldeck als Nachahmung des Briloner Pfennigs Hävernich, Köln 809, geschlagen sind, unter Übernahme der Vorderseitenumschrift und einer noch etwas an BRILON anklingenden Trugschrift der Rückseite.



## Hat Markgraf Wilhelm II. von Meißen in Zwickau münzen lassen?

Von Dr. G. Krug in Halle/S.

Es ist bekannt, daß in Zwickau im 15. Jahrhundert mit einer Ausnahme, nämlich zwischen Herbst 1469 und Juni 1470 unter Conrad Funcke, zweimal auf längere Zeit der Münzhammer geschwungen worden ist. Das erstmal geschah es etwa in der Zeit von 1440 bis 1449 unter den Münzmeistern Hans Tromschmidt und Jürge Silberborner (1442—1449), dann nochmals, und zwar recht lebhaft von Dezember 1474 bis etwa Ostern 1493 unter Conrad Funcke (bis April 1477), Hans Passek (bis etwa Sommer 1478) und Augustin Horn. Für diese Münzperioden sind zahlreiche urkundliche Belege vorhanden<sup>1)</sup>.

Zwei ältere Urkunden lassen es nun mit großer Gewißheit erscheinen, daß in Zwickau bereits im 2. Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts eine Groschenmünze bestanden hat. Da sich die Chronisten hierüber völlig ausschweigen, ist zu vermuten, daß sie entweder nur wenige Jahre in Betrieb oder ihre Tätigkeit gegenüber der Hauptmünze zu Freiberg nur sehr bescheiden gewesen ist.

Beide Urkunden befassen sich mit Besitzrechten eines „Sebastian aus der Münze“ und seiner Frau Dorothea<sup>2)</sup>. Die erste von ihnen, ausgestellt im Namen Wilhelms II. unter dem 16. Juli 1414, besitzt den folgenden Zusatz vom 18. 7.:

Sebastianus in Zcwigkowe.

Nota: Sebastianus vß der münzte habet duos mansos in campis ville Olsen in districtu Wyda feodi titulo et Dorothea vxor eius pro dotalicio. Actum feria secunda post diuisionis apostolorum anno domini M CCCCº dezimo quarto.

Die andere Urkunde enthält das Gelöbnis des Sebastian, welches er am 11. März 1420 vor dem Rat der Stadt Zwickau abgegeben hat, künftighin nicht mehr den Besitz seiner Frau Dorothea antasten zu wollen:

Wisset, das Bastian vz der montze vor vnßerm rathe bie syme eyde globet hat, daß nachgeschriben artikel volkomelich vnde stete zu haldene . . . Das erste, das er die guter seyner elichin wirtinne Dorothea Storchinne nicht wolle enpfrenden noch vnnutzlichen mit bozer oberiger zerunge entwenden . . . Das dritte, was er schult habe in christin adir judin, das er die von seyner gutern vnd nicht von seyner elichin wirtin gutern bezalen fry vnd ledig wolle machen. Das virde, das er sich vor trunckenheit des morgens vnd des abendes huten wolle . . . vnde wenn er der vorgeschriben artikel . . . brechlich wirt, das er sich von stund an des husze vorcziehen solle, wo man on des obirqueme, wenn meister Peter von im vngedinget sin wil . . .

Actum anno XX feria secunda post oculi.

Es erhebt sich nun die wichtige Frage, ob zu dieser Zeit für Wilhelm II. ein besonderer Anlaß vorgelegen hat, in Zwickau eine neue Münze zu errichten.

Als Markgraf Wilhelm I. von Meißen im Jahre 1407 kinderlos verstorben ist, übernehmen die Söhne Friedrich des Strengen, Friedrich der Streitbare und Wilhelm II., zusammen mit dem Sohne des 1406 verstorbenen thüringischen Land-

<sup>1)</sup> Näheres s. die aufschlußreiche Abhandlung von Paul Bamberg i. d. Blätt. f. Münzfreunde 1933 S. 613 ff: Die Münzmeister Funcke. Ein Beitrag zu den Münzstätten Erfurt, Leipzig, Zwickau, Schneeberg und Buchholz.

<sup>2)</sup> HSTA. Dresden, Cop. 37 Bl. 23 a, und Stadtarchiv Zwickau, Stadtbuch 1375 bis 1481 IIIx<sup>1</sup> Nr. 1 Bl. 47 b.

Sollte in der Zwickauer Urkunde mit dem „meister Peter“ der Münzmeister gemeint sein?

grafen Balthasar, Friedrich dem Jüngeren, gemeinsam die Regierung. Bald treten jedoch erhebliche Streitigkeiten ein, die am 31. Juli 1410 auf einer Tagung zu Naumburg durch eine Neuaufteilung der ererbten Länder beigelegt werden. Dabei ist Zwickau Friedrich dem Jüngeren zugefallen<sup>3)</sup>), während von den Münzstätten lediglich die Hauptmünze zu Freiberg weiterhin im gemeinsamen Besitz verbleibt. Hier einigen sich die Fürsten am 11. April 1412 auch über das einzuhaltende Schrot und Korn der Groschenmünze sowie über die Verteilung des zu erwartenden großen Gewinns bei der Einwechslung der alten Groschen<sup>4)</sup>). Sie beschließen nämlich, sehr zum Schaden der gesamten Bevölkerung, künftighin 82 neue Groschen aus der Prager Mark von nur noch  $\frac{250}{1000}$  Feinsilbergehalt (bisher etwa  $\frac{580}{1000}$ ) ausprägen zu lassen.

Friedrich der Jüngere hat sich nicht allzulange des Besitzes von Zwickau erfreuen können, denn spätestens 1414 muß Wilhelm II. diese Stadt an sich gebracht haben. Auf welchem Wege das geschehen sein kann, ob durch Kauf oder Tausch, ist bis jetzt nicht ermittelt. Jedenfalls sind die für Zwickau ausgestellten Urkunden von etwa Juli genannten Jahres ab<sup>5)</sup>) unter dem alleinigen Namen dieses Markgrafen ausgefertigt!

Nun ist Zwickau schon seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts als ein bedeutender Warendurchgangs- und Umschlagplatz bekannt, haben sich doch hier die beiden wichtigsten sächsischen Handelsstraßen von Halle nach Eger sowie von Nürnberg über Freiberg nach dem Osten gekreuzt. Liegt es deshalb nicht nahe, daß Markgraf Wilhelm II., der bereits ab 1411 unter seinem alleinigen Namen prägen läßt, in Zwickau eine Münze errichtet hat, welche allein schon wegen des umfangreichen Geldwechsels einen ungemein hohen Nutzen hat abwerfen müssen?

Eine gewisse Stütze erhält diese Folgerung durch eine weitere Urkunde, in welcher Friedrich der Jüngere am 11. Juni 1414 seinem Münzmeister Fritzsche Wiese in Ölsnitz i. V. Anweisung für die Ausprägung von Hellern gibt und dabei für das Korn ausdrücklich auf die lotige Mark Zwickauer Gewichts Bezug nimmt<sup>6)</sup>):

Wir Friederich . . . bekennen . . . , daz wir dem ersamen Friezschen Wiesen unser muncze zcu Vlsenicz gelaßin unde bevolen . . . daz er doselbist zcu Vlsenicz Friebergsche unde Frengkische heller münzen unde slahen sal unde es mit der lotigen mark Zwickauwisches gewichtes an korne, vffczihen unde an allen dingen halden, als daz unser vettern unde unsere munczenmeister zcu Frieberg unde zcu Aldenburg, die solche hellere munczen unde slahen, halden, so sal er auch je von der lotigen margke Zwickauwisches gewichtes, die er also vormunczet, achzcehen alde oder sechs nuwe groschin reichin unde gebin . . .

<sup>3)</sup> Codex Dipl. Sax. Regiae I B, 3 Nr 172.

<sup>4)</sup> Ebenda II, 13: Urkundenbuch der Stadt Freiberg, II. Teil Nr. 975.

<sup>5)</sup> Die letzte von Friedrich d. J. für Zwickau ausgest. Urkunde datiert vom 27. März 1413.

<sup>6)</sup> HSTA. Dresden. Cop. 33, Fol. 54.

## Ein unbekanntes Zweikreuzerstück des Landgrafen Georg I. von Hessen-Darmstadt.

Von R. Ohly, Friedberg (Hessen).

Landgraf Georg I. von Hessen-Darmstadt, 1567—96, der jüngste Sohn Philipps des Großmütigen und Gründer der Linie Hessen-Darmstadt, hat uns nur wenige Münzen hinterlassen. Philipp der Großmütige hatte die Teilung Hessens in seinem Testament erst in zweiter Linie und für den Fall vorge-

sehen, daß die vier Söhne „nicht beieinander wohnen könnten oder wollten“. Dem Willen des Erblassers folgend, verwalteten die Brüder das Land zunächst gemeinsam und betrachteten es im Sinne ihres Vaters als einheitliches Ganzes. Zu den gemeinsam geführten Zweigen der Landesverwaltung gehörte auch das Münzwesen. In den ersten vier Jahren ihrer Regierung scheinen die Landgrafen nicht geprägt zu haben. Im Jahre 1572 schlossen sie mit den rheinischen Kurfürsten den kurrheinisch-hessischen Münzvertrag, dessen Geschichte von Dr. Arnold Keller in den Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft Band 38/39, Jahrgang 1920/21, eingehend dargestellt ist. Die vier Landgrafen von Hessen prägten auf Grund dieses Vertrags gemeinsam in Kassel, woher jeder der Brüder seinen Bedarf an Geld, unter seinem Namen geprägt, erhielt. Der geringen Größe seines Erbteils entsprechend war der Anteil Georgs I. an Talern nur klein, was ihre große Seltenheit erklärt. Unter seinem Namen geprägte Halbtaler werden sowohl von Keller unter (39) als auch von Hoffmeister unter 3257 erwähnt, ihr Verbleib ist aber z. Zt. nicht nachzuweisen. Außerdem kannte man von Münzen Georgs I. nur noch gemeinsam mit seinen Brüdern Ludwig von Marburg und Philipp von Rheinfels geprägte Hohlpfennige und eine auf einer Talerplatte abgeschlagene groschenähnliche Münze, welche aber für den Umlauf nicht geprägt worden zu sein scheint.

Nachdem der Vertrag mit den rheinischen Kurfürsten im Jahre 1582 sein Ende gefunden hatte, scheinen die Landgrafen im Münzwesen allmählich getrennte Wege gegangen zu sein, besonders Ludwig von Hessen-Marburg, welcher unter Ausnutzung seiner Silberbergwerke in Gladenbach ab 1587 reiche Reihen von Talern und auch Kleinmünzen prägen ließ.

Von einer eigenen Münzung Georgs I. wußte man seither nichts. Kürzlich erschien im Handel ein völlig unbekanntes Zweikreuzerstück, welches die spärliche Münzreihe Georgs I. in erfreulicher Weise ergänzt und zeigt, daß auch er anfangs, im Münzwesen eigene Ziele zu verfolgen und sich der unmittelbaren Nachbarschaft seines kleinen Landes anzupassen.



Vs. ◦ GEORG ◦ DG /// ANDG · HASSIÆ ETC Im verzierten Schild das sechsfeldige hessische Wappen zwischen 9 — 3 umgeben von einem Perlkreis.

Rs. RVDOLPH · II · DG · RO · IMP · S · AVG Doppeladler mit Reichsapfel auf der Brust, in dessen unterer Hälfte die Wertzahl Z

Der Stempelschnitt ist gut, die Erhaltung mäßig, woraus geschlossen werden kann, daß es sich nicht um ein Probestück handelt, sondern um eine im Umlauf gewesene Münze.

Bei den Münzprobationstagen in Worms in den Jahren 1591, 93 und 94 war Landgraf Georg I. durch seinen Rat Dr. Johann Waldenstein vertreten. Es ist daher wahrscheinlich, wenn auch durchaus nicht sicher, daß in diesen Jahren auch Ausprägungen stattgefunden haben. Für 1593 ist es durch das vorliegende Stück nunmehr erwiesen.



## Die preußischen Kupfer-Pfennige von 1788 und 1789, eine Ausprägung für Minden-Ravensberg.

Von Dr. E. Stange, Bielefeld.

Es ist bekannt, daß Preußen unter den deutschen Ländern mit zuletzt zur Ausprägung von Kupfer-Scheidemünzen übergegangen ist. Daß die von 1788 an in Berlin geübte Prägung von Kupfermünzen aus den Bedürfnissen der Gebiete Minden-Ravensberg ihren Ursprung nahm, ist von dem Geschichtsschreiber des preußischen Münzwesens, Dr. Freiherr v. Schrötter, berichtet\*). Bei dem Verhältnis der Ausprägung zu dem Bilde des ganzen Münzwesens des Gesamtstaates konnte dabei natürlich kaum auf alle Einzelheiten eingegangen werden, die andererseits so stark die Verbundenheit des Geldwesens mit den wirtschaftlichen Verhältnissen kund tun, daß es berechtigt erscheint, wenn hier darüber noch einmal ausführlich berichtet wird.

Die Nachrichten beginnen mit einem Schreiben des Geh. Rates v. Redecker, des Direktors des Banko-Komptoirs in Minden, an den Staatsminister von Heinitz in Berlin vom 14. September 1787, in welchem er sich auf ein ihm anbefohlenen „Pro memoria wegen der vorgeschlagenen Ausprägung kupferner 1 Pfennig-Stücke“ bezieht. Dieses „Pro memoria“ vom 14. Oktober 1787 stellt fest, daß die beiden „Provinzen Minden und Ravensberg“ unter den preußischen Staaten vorzüglich von fremdem Gebiet umgeben seien und auf die Geldverhältnisse darin Rücksicht zu nehmen haben. Das Hauptgewerbe in Minden und Ravensberg sei der Garneinkauf für die hier betriebene Weberei, der die kleinste Gattung von Scheidemünzen erfordere, da das Garn nach Pfennigen geschätzt und bezahlt werde. Die vom preußischen Staate in den 50er Jahren gelieferten kupfernen Drei-Pfennig-Stücke passen nicht in das hier übliche Rechnungssystem des Mariengroschen zu 8 Pfennigen. Die auf die häufigen Anfragen von der kgl. Hauptkasse gelieferten kleinen Silberpfennige verlören sich aber wegen ihrer geringen Größe und Leichtigkeit bald, „weil sie besonders dem zu groben Arbeiten gewöhnten Landmann durch die Finger fallen“. Außerdem gefielen sie den benachbarten Hannoveranern, Hessen und Bückeburgern nicht, weil diese, obwohl ihre Länder Silberbergwerke besäßen, an die kupfernen Pfennige gewöhnt wären. Der Geheime Rat schlägt „unzielsetzlich“ vor, nach dem Muster einiger Hannoverischer und Hessen-Kasselscher Stempel, welche im Mindenschen die beliebtesten sind und die er nach Berlin einsendet, dergleichen für 5000 Reichstaler zu prägen. Bei diesem Muster kann es sich nur um die hannoverschen Pfennige mit dem Namenszuge G R, bei den hessischen um die für die Grafschaft Schaumburg, hessischen Anteils, des Gebietes um Rinteln, handeln.

Dieses Pro-memoria wurde vom Minister v. Heinitz am 30. Oktober 1787 dem Generalmünzdirektor Gentz zugesandt mit dem Auftrag, gutachtliche Vorschläge zu machen. Gentz sah die Sache vom Standpunkte des Leiters der Münzstätte aus an. Nach dem Gewichte der ihm zugesandten hannoverschen und hessischen Pfennige war das Pfund Kupfer in 12 Groschen (= 144 Stück) ausgebracht. Der vor dem Siebenjährigen Kriege in Berlin geprägten Pfennige gingen 16 Groschen auf ein Pfund. So meinte er den ersteren, schweren Fuß für die Prägung für Minden-Ravensberg anraten zu müssen, vergaß aber nicht die Empfehlung, man möchte doch die den meisten Provinzen so angenehmen kleinen Silberpfennige, die der Münze so vielen Vorteil brächten, auch weiterhin prägen.

\*) Dr. Friedr. Freiherr v. Schrötter: Das Preußische Münzwesen, Band 4, Berlin 1913, S. 113. — Desgl. Beschreibender Teil, 1911, Nr. 106 u. f. — Diese Darstellung beruht auf der Akte „Münzdepartement Tit. XLIII Nr. 17“ des Geh. Staatsarchivs in Berlin.

Sehr viel gründlicher ist das Gutachten, das 2 Tage später, am 8. November 1787, vom Direktor der Preußischen Seehandlung, der Vorgängerin der Preuß. Staatsbank, C. A. Struensee, eingereicht wurde. Er sah, daß es bei dieser Scheidemünze nur darauf ankomme, daß das Publikum, die „Nation“, wie er sagte, sie vorziehe, da sie nur zum Ausgleichen der Rechnung diene, nicht mit ihr bezahlt werden solle. „Findet die Nation Vergnügen an silbernen kleinen Pfennigen, so gebe man sie ihr, will sie kupferne, so lasse man diese schlagen“. Weder die Materie, woraus die Scheidemünze geschlagen, noch der Fuß, nach welchem sie geprägt wird, haben sonderlichen Einfluß auf das Vermögen des Landes. Deshalb will er die Pfennige auch nicht so schwer haben, wie Gentz es vorschlägt, sondern so leicht wie die alten preußischen, zu  $73\frac{1}{4}$  Reichstaler aus dem Zentner. Er hält einen Betrag von 1000 Reichstalern zunächst für einen Versuch für ausreichend.

Darauf fragt König Friedrich Wilhelm II. am 17. November selbst noch einmal bei der Mindenschen Kriegs- und Domänenkammer an, ob sie die Prägung von Kupferpfennigen für das dortige Gewerbe für zuträglich hält. Die Antwort lautet bejahend, nur hielten die Räte eine Menge von 3000 Reichstalern für ausreichend, im Gegensatz von den von Geheimrat von Redecker vorgeschlagenen 5000, und „ersterben in tiefster Ehrfurcht“.

Nun trägt der Minister v. Heinitz dem Münzdirektor Gentz auf, den Fuß für die Pfennige zu entwerfen und Vorschläge für deren Form zu machen. Preußische Sparsamkeit: Sollte der Wappenadler kostbarer anzufertigen sein, als der Namenszug Sr. Majestät, so würde vielleicht der letztere beliebt werden. Am 16. Februar 1788 antwortet Gentz, auch nach seinem „unvorgreiflichen Dafürhalten“ schicke sich für den Avers der Pfennige der Namenszug des Königs am besten. Er übersendet den „Münzfuß, wonach auf der Berlinischen alten Münze kupferne Pfennige zum Behuf der Königl. Westfälischen Staaten sollen ausgemünzt werden. Von diesen Pfennigen sollen auf die kölnische Mark gehen 72 Stück, schreibe zweiundsiebzig Stück und soll Ein vom Hundert in der Stückelung passieren“. Noch an demselben Tage wird der diesem Vorschlage entsprechende Antrag zur „Allerhöchsten königlichen Vollziehung“ vom Generaldirektorium weitergereicht, und am 20. Februar genehmigt der König die Prägung, „alleine diese Pfennige sollen auch bloß für die obengenannten beyden Provinzen (Minden und Ravensberg) bestimmt bleiben und in denselben cursiren: mithin hat das Generaldirektorium das Nötige dahin zu verfügen und dafür zu sorgen, daß solche nicht diesseits der Weser gebracht werden, noch in die übrigen Provinzen kommen“.

Gentz bekam jetzt den Auftrag, „die Zeichnung von dem Avers und Revers für die Pfennige, woran jener den Namenszug Sr. Majestät, dieser die Aufschrift „Ein Pfennig Scheidemünze“ haben soll“, dem Gen.-Direktorium zur Genehmigung vorzulegen. Aber nachdem er am 13. März 3 Zeichnungen eingereicht hat, wird ihm am 8. April mitgeteilt, daß seine Zeichnung „von einem Chifre zum Avers“ keinen Beifall gefunden hat und daher der Hofmedailleur Loos veranlaßt worden ist, „Zeichnungen von einem solchen Chifre zu machen, wovon endlich diejenige, welche ein bloßes *FR* mit der Königskrone darüber darstellt, ausgewählt worden“.

Nun konnte die Prägung beginnen, aber erst am 14. Juni ging, wie Gentz meldete, der erste Transport, für 100 Reichstaler Kupferpfennige, in 2 Fässern mit einem Gewichte von 210 Pfund an die Königl. Kriegskasse in Minden mit der Post ab. Weitere Sendungen folgten in etwa demselben Gewichte bis zum 16. Juli 1788. Aber der Amtsschimmel hat es nicht eilig. Es entstand ein lang-

wieriger Behördenstreit über das Porto. Das Kgl. Postamt hatte für diese 5 Sendungen eine Forderung von 60 Rthl. 15 Ggr. 6  $\text{ſ}$ . Die Kgl. Kriegs- und Domänenkammer hat einen Präzedenzfall: „In den vorigen Jahren, besonders 1771 bis 1778 ist die hierher zur Distribution übermachte Scheidemünze an  $\frac{1}{48}$ ,  $\frac{1}{80}$ ,  $\frac{1}{72}$ ,  $\frac{1}{90}$ , und silb. 1 Pfg.-Stücken jedesmal ohne einige Schwierigkeit portofrei passiert.“ Dem König selbst wird dies zu langweilig, am 2. Oktober weist er die Mindener Kasse an, mit der Ausgabe der Pfennige nicht länger anzustehen, und fordert monatliche Anzeige, „wieviel gegen Courant successive ausgewechselt ist“. So ist über ein Jahr seit dem ersten Schritt zu der Prägung hingegangen, aber in einem Bericht der Mindener Kammer an den König vom 4. Dezember wird um weitere Übersendung von 500 Reichstalern der Pfennige gebeten, da „die neue Scheidemünze den Einwohnern der Provinz sehr angenehm ist“, nur mit der Übertragung des Portos möchten sie verschont bleiben. So wird der Münzdirector Gentz vom Minister v. Heinitz am 3. Januar 1789 mit der Prägung von weiteren 500 Rthl. beauftragt, und am 15. April bittet Gentz den Minister um einen Freipaß für den Schiffer Peschke, da der Gelegenheit hat, die bereitstehenden 10 Fäßchen mit 500 Rthl. in Pfennigen für die Provinz Minden bis Magdeburg mitzunehmen. Der Schiffer bekommt für den Zentner 3 Groschen Fracht bis Magdeburg, die Landfracht von da bis Minden dagegen macht 1 Rthl. 14 Gr. aus.

Die in Berlin nach Zeichnung von Hofmedailleur Loos in Größe und Form nach den Kurhannoverschen geprägten Preußischen Kupferpfennige mit dem Namenszug  $\text{F} \text{W}$  sind also in den ersten Jahrgängen 1788 und 1789 reine Minden-Ravensberger Provinzialmünzen und nach ausdrücklichem Befehl des Königs nur für diese Gebiete bestimmt.

Den Abschluß der Nachrichten über dies Geld mag der Hinweis auf das Interesse bilden, das kein Geringerer als der damalige Kgl. Geh. Oberbergrat Freiherr vom Stein daran nahm. Der hatte bei einem Aufenthalt in Berlin im Frühjahr 1789 dem Minister v. Heinitz gegenüber geäußert, er sähe es als ratsam an, die für Minden-Ravensberg geprägten Kupferpfennige auch in seinem Amtsbezirk, in der Grafschaft Mark, bei Gelegenheit der im Bau befindlichen neuen Chausseen zu verwenden, um (jedenfalls bei Lohnzahlungen) „die jetzt daselbst häufig coursierende fremde Scheidemünze nach und nach zu verdrängen“. „Es liegt in diesem Gedanken soviel Richtiges“, schreibt der Minister am 27. März 1789 an Stein, „daß ich wohl wünschte, Sie möchten denselben weiter durchdenken, darüber mit sachkundigen Männern Rücksprache nehmen und mir demnächst nähere Vorschläge tun, auch von den verschiedenen, in dortigen Gegenden gangbaren kupfernen Scheidemünzen einige Stücke mit Anzeige des Wertes, den sie beim dasigen publico haben, ein-senden“. — Leider liegt ein Bericht Steins nicht vor.

## Zum Korpus der römischen Kaisermünzen.

Abweichungen und neue Stücke zu Cohen II. Auflage  
und Mattingly and Sydenham.

Von H. Jos. Lückger, Sürth.

(Hierzu Tafel 205)

### 1. Denar.

#### Augustus.

Vs. AVGVSTVS DIVI F Kopf des Kaisers nach rechts.

Rs. IMP — (X?) SICILI Diana von vorne, nach rechts blickend, mit Lanze und Bogen; links ein Hund.

Gewicht: 3,74 g. Wie Cohen Nr. 145 und Mattingly and Sydenham Nr. 329, aber „SICILI“.



## 2. Denar.

Vs. CAESAR AVGVSTVS Kopf mit Eichenkranz nach rechts.

Rs. Victoria mit ausgebreiteten Flügeln von vorne, nach links blickend, einen Schild vor sich haltend, auf dem CL. V. Im Felde links SP, rechts QR

Gewicht: 3,90 g. Zu Coh. Nr. 287 und Mat. & Syd. Nr. 301.

Abgebildet Tafel 205, 2.

## Claudius.

## 3. Sesterz.

Auf einem Sesterz Coh. Nr. 85, Mat. & Syd. Nr. 64 befindet sich ein Einschlag TMP, der von M. Bernhart TIBERIVS IMPERATOR gedeutet wird (siehe Bernhart, Handbuch zur Münzkunde S. 263). Weil diese Gegenstempelung unter Claudius keinen Sinn hat, muß eine andere Erklärung dafür gesucht werden.

## Nero.

## 4. Sesterz.

Vs. IMP NERO CAESAR AVG P MAX TR P P P Kopf mit Lorbeerkranz auf einer kleinen Kugel ruhend.

Rs. ROMA im Abschnitt. Im Felde S—C Darstellung wie bei Coh. Nr. 265 und Mat. & Syd. Nr. 214, mit dem Unterschiede, daß Roma hier den Fuß des zurückgewinkelten linken Beines auf den Helm stützt. Anscheinend ein neuer Typ.

Abgebildet Tafel 205, 4.

## Titus.

## 5. As.

Vs. T CAESAR VESPASIANVS TR P COS VII Kopf mit Strahlenkrone nach links.

Rs. CERES AVGVST S—C Ceres nach links, in der Rechten zwei Kornähren, in der Linken eine lange Fackel.

Zu Coh. Nr. 32 und Mat. & Syd. Nr. 682.

## 6. As.

Vs. T CAESAR IMP COS V Kopf mit Lorbeer nach rechts.

Rs. VICTORIA AVGVST S—C Victoria nach rechts auf einer Prora stehend, mit der Rechten einen Kranz hebend, mit der Linken eine Palme schulternd.

Fehlt bei Coh. und Mat. & Syd.

## Domitianus.

## 7. As.

Vs. CAESAR AVG F DOMITIAN COS II Belorbeerter Kopf nach rechts.

Rs. Spes nach links gewendet; S—C

Zu Coh. Nr. 447 und Mat. & Syd. Nr. 699.

## 8. As.

Vs. CAESAR AVG F DOMITIAN COS II Belorbeerter Kopf nach rechts.

Rs. FELICITAS PVBLICA S—C Felicitas nach links stehend.

Zu Coh. Nr. 100 und Mat. & Syd. Nr. 695 c.

## 9. As.

Vs. CAESAR AVG F DOMITIAN COS II Gewandbüste mit Lorbeer nach links.

Rs. FELICITAS PVBLICA S—C Felilitas mit Schlangentab und Füllhorn nach links stehend.

Zu Coh. Nr. 100 und Mat. & Syd. 695 c.

**Marcus Aurelius.**

## 10. Denar.

- Vs. IMP M AVREL ANTONINVS AVG Brustbild ohne Kopfschmuck nach rechts mit Gewand über der linken Schulter, sonst wie Mat. & Syd. Nr. 40.  
 Rs. CONCORD AVG TR P XVI Concordia nach links sitzend, wie bei Mat. & Syd. Nr. 40; im Abschnitt COS III  
 Gewicht: 3,13 g.

**Faustina Filia.**

## 11. Dupondius.

- Vs. FAVSTINA AVG ANTONINI AVG PII FIL Brustbild nach links gewendet.  
 Rs. VENVS S — C Venus nach links stehend mit Apfel und Scepter.  
 Zu Mat. & Syd. Nr. 1408, Band III Seite 194.

**Lucius Verus.**

## 12. Denar.

- Vs. L VERVS AVG ARMENIACVS Brustbild ohne Kopfschmuck mit Kuraß nach rechts.  
 Rs. TR P IIII IMP II COS II Mars nach rechts stehend mit Lanze und Schild.  
 Gewicht: 3,46 g. Zu Coh. Nr. 228 und Mat. & Syd. Nr. 514.

**Caracalla.**

## 13. Denar.

- Vs. ANTONINVS PIVS AVG GERM Kopf mit Lorbeer nach rechts.  
 Rs. P M TR P XVIII COS IIII P P Pluto, vor ihm Cerberus. Darstellung wie bei Mat. & Syd. Nr. 279, Taf. XII, 17 (aber Antoninian).  
 Gewicht: 3,12 g. Unikum aus dem großen Funde in der Gertrudenstraße in Köln (Frankfurter Münzzeitung 1920 S. 261). W. Reusch Nr. 21.

**Elagabalus.**

## 14. Denar.

- Vs. IMP ANTONINVS PIVS AVG Büste des Kaisers nach rechts mit Lorbeer und dem Stirnhörnchen.  
 Rs. P M TR P IIII COS III P P Elagabal mit Keule nach links stehend, mit der Rechten eine Opferschale über einen toten Stier haltend, der zu seinen Füßen liegt. Der Altar fehlt! An der linken Hüfte hängt ein Kugelstab, der von einer Schnur gehalten wird, die über der rechten Schulter des Kaisers liegt. Im Felde rechts ein Stern.  
 Gewicht: 3,08 g. Zu Coh. Nr. 201—203. Einziges Stück in dem Funde in der Gertrudenstraße zu Köln. Abgebildet Tafel 205, 14.

**Alexander Severus.**

## 15. As.

- Vs. M AVR ALEXANDER CAES Jugendliche Büste mit Mantel nach rechts, Kopf bloß.  
 Rs. INDVLGENTIA AVG Im Felde: S — C Indulgentia oder Spes nach links, in der Rechten eine Blume haltend, mit der Linken das Kleid raffend.  
 Zu Coh. Nr. 65—67.

**Julia Maesa.**

## 16. Sesterz.

- Rs. SAECVLI FELICITAS S — C Wie bei Coh. Nr. 47, jedoch ein achtstrahliger Stern, an dessen Spitzen je eine kleine Kugel und ebenso in seiner Mitte eine Kugel.  
 Zu Coh. Nr. 47.

**Julia Mamaea.**

## 17. Denar.

Vs. IVLIA MAMIAS Brustbild wie bei Coh. Nr. 35.

Rs. Die Rückseite gleicht in Schrift und Darstellung dem Denar Coh. Nr. 35.  
Gewicht: 3,54 g. (Bl. f. Münzfr. 1923. Seite 403 Nr. 1; Taf. 261.)

**Gordianus Pius.**

## 18. Denar.

Vs. IMP GORDIANVS PIVS FEL AVG Büste mit Zackenkrone nach rechts.

Rs. FORTVNA REDVX Fortuna nach links sitzend, wie bei Coh. Nr. 98.  
Gewicht: 3,70 g.

**Etruscilla.**

## 19. Doppeldenaar.

Vs. HER ETRVSCILLA AVG

Rs. PVDICITIA AVG Bilddarstellung auf Vorder- und Rückseite entspricht genau dem Denar Coh. Nr. 19.

Gewicht: 6,84 g. Bisher nicht bekanntes Doppelstück.

**Maximilianus Hercules.**

## 20. Aureus.

Vs. MAXIMILIANVS AVG (ohne P F) Büste mit Lorbeer nach rechts, im Perlreif.

Rs. HERCVLI CONSER AVGG ET CAESS NN Steh. Hercules v. vorn, den Kopf nach links gewendet, die Rechte auf eine Keule gestützt, den linken Arm zur rechten Schulter erhoben; von seiner linken Schulter hängen das Löwenfell und der Bogen herab. Im Abschnitt TR

Gewicht: 5,13 g. Zu Coh. Nr. 234. Aus dem Bonner Fund (vgl. Bonner Jahrbücher 1932 Heft 136—137, zweiter Teil S. 290 u. 323, auch S. 306 u. Tafel 64, 2).  
Abgebildet Tafel 205, 20.

## 21. Aureus.

Vs. MAXIMIANVS P F AVG Kopf mit Lorbeer nach rechts im Perlreif.

Rs. FELIX ADVENT AVGG NN Africa nach links stehend mit Elefantenrüssel als Kopfbedeckung, in der Rechten eine Standarte und mit der Linken einen Elefantenstoßzahn haltend. Zu Füßen der Figur ein liegender Löwe, der einen Ochsenkopf hält. Im Abschnitt P K

Gewicht: 5,47 g. Darstellung wie auf der Mittelbronze Coh. Nr. 106. Aus dem Bonner Fund.  
Abgebildet Tafel 205, 21.

**Galerius Maximianus.**

## 22. Aureus.

Vs. MAXIMIANVS NOB C Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts.

Rs. VIRTVS IOVI CAESARIS Der Kaiser auf einem nach rechts schreitenden Pferde, in der Rechten eine zum Stoß bereite Lanze, in der Linken einen Schild haltend. Im Abschnitt T R

Gewicht: 4,86 g. Zu Coh. Nr. 215. Unikum. Aus dem Bonner Fund.  
Abgebildet Tafel 205, 22.

**Constantinus I. (der Große).**

## 23. Aureus.

Vs. Ohne Umschrift. Kopf mit Diadem nach rechts.

Rs. CONTANTINVS AVG Zwei ineinander geschlungene Lorbeerkränze, darüber ein achtstrahliger Stern, unten SMT

Gewicht: 4,42 g. Zu Coh. Nr. 105. Aus dem Bonner Fund.  
Abgebildet Tafel 205, 23.



## 24. Kleinbronze.

Vs. Coh. Nr. 584 und Maurice II Seite 437 Nr. V, aber auf der Rückseite vor dem Gesicht der Victoria sechs Kugeln. Im Abschnitt TS · Γ.

## 25. Quinar.

Vs. IMP CONSTANTINVS P F AVG Büste mit Lorbeer und Panzer nach rechts.

Rs. VOT X AVG N in einem Lorbeerkranz.

Dm.: 13 mm. Zu Coh. Nr. 728 und Maurice I. Seite 216 Nr. XV.

## Crispus.

## 26. Kleinbronze.

Vs. IVL CRISPV NOB C Belorbeerter Kopf nach rechts.

Rs. SARMATIA DEVICTA Victoria nach rechts schreitend mit Trophäe und Palme; vor ihr ein sitzender Gefangener, dessen Hände auf dem Rücken zusammengebunden sind. Im Abschnitt STR

Zu Coh. Nr. 132 und Maurice I. Seite 441, XIII, 2. Aus dem Fund bei der Kirche St. Maria im Capitol zu Köln.

## Constantinus Junior.

## 27. Kleinbronze.

Vs. CONSTANTINVS NOB C Belorbeertes Brustbild im Kaisermantel nach links; in der Rechten ein Adlerscepter haltend.

Rs. CAESARVM NOSTRORVM um einen Lorbeerkranz, in dem VOT X Im Abschnitt RT

Zu Maurice I. Seite 234 Nr. 9, wo IVN NOB C.

## 28. Kleinbronze.

Vs. CONSTANTINVS IVN NOB C Belorbeertes Brustbild mit Kaisermantel nach links; die Rechte zum Gruß erhoben, in der Linken eine Kugel. Von ausgezeichnetem Schnitt.

Rs. BEATA TRANQUILLITAS Altar, über dem ein Globus und drei Sterne, auf dem Altar VO / TIS / XX, im Abschnitt ·PTR·

Siehe Cohen Nr. 3 und Maurice I S. 434, VI. Abgebildet Tafel 205, 28.

## Constans I.

## 29. Goldmedaillon.

Vs. FL · IVL · CONSTANS P F AVG Büste mit Diadem nach rechts.

Rs. VIRTVS CONSTANTIS AVG Constans als Krieger nach links stehend, in der Rechten das Labarum mit Christogramm, in der Linken eine Lanze haltend; zu seinen Füßen ein sitzender Gefangener mit auf dem Rücken gebundenen Händen. Im Abschnitt SIS \*

Dm.: 27 mm. Gewicht: 6,69 g. (1½facher Solidus.) Unikum. Aus dem Bonner Fund. Vgl. Coh. Nr. 188 und Gnechi Nr. 20. Abgebildet Tafel 205, 29.

## 30. Aureus.

Wie Coh. Nr. 145, jedoch im Abschnitt SIS \*

Gewicht: 4,47 g. Aus dem Bonner Fund.

## 31. Aureus.

Vs. FL IVL CONSTANS P F AVG Gewandbüste mit Diadem nach rechts.

Rs. VICTORIAE AVG Zwei gegeneinander stehende Siegesgöttinnen halten einen Kranz, in dem VOT · V — MVLT · X geschrieben ist. Im Abschnitt SMAQ, unter dem Kranz \*

Gewicht: 4,27 g. Aus dem Bonner Fund. Coh. Nr. 161 hat ein ähnliches Stück in Silber. Abgebildet Tafel 205, 31.

## 32. Aureus.

Vs. CONSTANS AVG VSTVS Gewandbüste mit Diadem nach rechts; das Ganze im Lorbeerkranz.

Rs. VICTORIAE DD NN AVGG Zwei gegeneinander stehende Siegesgöttinnen halten einen Kranz, von dem zwei Schleifen herabhängen; im Kranz VOT / X / MVLT / XX Im Abschnitt SMAQ Das Ganze im Lorbeerkranz.

Gewicht: 4,44 g. Aus dem Bonner Fund. Zu Coh. Nr. 171/172.

Abgebildet Tafel 205, 32.

## 33. Aureus.

Vs. Wie vorher, aber im Perlkreis.

Rs. Wie vorher, aber ebenfalls im Perlkreis, und vom Kranz hängen drei Schleifen herab. Im Abschnitt TR

Gewicht 4,47 g. Zu Coh. Nr. 171. Aus dem Bonner Fund.

## 34. Mittelbronze.

Vs. DN CONSTANS P F AVG Büste mit Diadem und Rüstung nach rechts; ohne A hinter dem Kopf.

Rs. FEL TEMP REPARATIO Constans steht in militärischer Gewandung auf einem nach links steuernden Schiff, in der Rechten einen Phönix mit Nimbus haltend, in der Rechten das Labarum. Rechts auf dem Schiff die am Steuer sitzende Siegesgöttin, über ihrem Haupt \* Im Abschnitt ANT

Dm.: 24 mm. Variante zu Coh. Nr. 9 und zu Maurice I Taf. XVI, 7 u. 8.

## Constantius II.

## 35. Aureus.

Vs. CONSTANTI — VS P F AVG Büste mit Diadem in Gewand und Panzer nach rechts.

Rs. VICTORIAE DD NN AVGG Zwei gegeneinander stehende Siegesgöttinnen halten einen Kranz, in dem VOT / XXX Im Abschnitt TR

Gewicht 4,15 g. Aus dem Bonner Fund.

Abgebildet Tafel 205, 35.

## 36. Aureus.

Vs. D N IVL CONSTA — NTIVS P F AVG Büste mit Diadem in Gewand und Panzer nach rechts.

Rs. VRBS — ROMA Auf einem Lehnssessel nach links sitzende Roma, in der Rechten eine Kugel haltend, über der das Christogramm, in der Linken eine Lanze, deren Spitze auf der Erde ruht; neben dem Sessel ein Schild. Im Abschnitt RQ

Gewicht: 4,44 g. Unikum aus dem Bonner Fund.

Abgebildet Tafel 205, 36.

Die Darstellung der Rückseite ist einzig; sie kommt nur noch auf einem Aureus des Nepotianus vor, vgl. Coh. VIII Seite 2 Nr. 2 (Vatikan-Museum).

## Magnentius.

## 37. Goldmedaillon.

Vs. IM CAE MAGNENTIVS AVG Büste im Panzer, über dem der Mantel, nach rechts.

Rs. VICTORIA AVG LIB ROMANOR Victoria und Libertas, gegeneinander stehend, halten eine Trophäe; erstere schultert mit der Rechten eine Palme, letztere mit der Linken ein Scepter. Im Abschnitt TR

Dm.: 27 mm. Gewicht: 6,61 g. (1 $\frac{1}{2}$ facher Solidus.) Aus dem Bonner Fund.

Abgebildet Tafel 205, 37.

Die Rückseite dieses Medaillons ist aus dem gleichen Stempel wie der des 1 $\frac{1}{4}$ fachen Solidus, Frankfurter Münzzeitung N. F. 1932 S. 386 Taf. 6, 18).

**Constantius Gallus.**

## 38. Kleinbronze.

Vs. D N CONSTANTIVS NOB C Büste (unbedeckt) nach rechts.

Rs. SPES REI PVBLICA Stehender Krieger mit Helm und Mantel, in der Rechten eine Kugel und in der Linken eine mit der Spitze auf der Erde stehende Lanze haltend.

Dm.: 16 mm. Gewicht: 2,06 g.

Abgebildet Tafel 205, 38.

Cohen (Nr. 36) kennt das Stück als Mittelbronze aus Banduri.

**Julianus II., Philosophus.**

## 39. Kleinbronze.

Vs. D N IVLIANVS NOB CAES AR Barhäuptige Gewandbüste nach rechts.


Rs. FEL TEMP REPARATIO Soldat, einen berittenen Feind niederstoßend; am Boden ein Schild, im Felde M Im Abschnitt SNNE

Zu Coh. Nr. 12—14.

**Valentinianus I.**

## 40. Denar.

Vs. D N VALENTINIANVS P F AVG Brustbild mit Diadem nach rechts.

Rs. VOT / VX (sic!) / MVL / XX im Lorbeerkranz, darunter C  S

Gewicht: 2,13 g (glänzende Erhaltung!). Zu Coh. Nr. 75.

**Valentinianus II.**

## 41. Denar.

Vs. D N VALENTINIANVS IVN P F AVG Gewandbüste mit Diadem nach rechts.

Rs. VRBS ROMA Roma, auf einem Küraß nach links sitzend, hält in der Rechten eine Victoria, in der Linken eine Lanze. Im Abschnitt AQPS

Gewicht: 2,56 g. Wie Coh. Nr. 76.

---

**Personalnachrichten.****Karl Sieburg †**

Am Morgen des 17. Juni 1940 verstarb plötzlich das Mitglied unserer Gesellschaft, Ministerialrat Karl Sieburg, im Alter von 49 Jahren. Von Kindheit an, kann man sagen, interessierte sich Karl Sieburg für Münzen; ein braunschweiger Wildermannspfennig in der Börse seines Großvaters hatte es ihm angetan. Er ließ ihn sich jeden Sonntag zeigen. Und so blieb auch später seine Liebe den Münzen Braunschweigs und seiner Harzheimat (er ist in Blankenburg geboren) treu. Nach kurzem Aufenthalt in Braunschweig gründete er in Erfurt den „Verein Thüringer Münzfreunde“, den er über zehn Jahre leitete, bis ihn sein Dienst nach Berlin rief. — Ebenso sehr wie auf seine Sammlung richtete S. sein Bemühen auf die Vervollständigung seiner numismatischen Bibliothek. Er war aber nicht nur Sammler, sondern trat auch mit einer Reihe von numismatischen Arbeiten an die Öffentlichkeit. Genannt seien: Ottelina, eine rechtsgeschichtliche und numismatische Untersuchung. — Pfalz Werla und der Bergbau im Rammelsberg. — Otto-Adelheid-Pfennige. — Das Gebäude auf den Otto-Adelheid-Pfennigen. — Die Heimat des Gebäudes auf den O.-A.-Pfennigen. — Zwei Münzfunde aus Sangerhausen. — Münzfund aus Goslar. — Als Mitglied des Harzvereins beschäftigte S. sich auch allgemein mit der Geschichte seiner Heimat. Wir verlieren in ihm einen eifrigen Sammler und Forscher und werden seine Kenntnisse auf dem Gebiete des Harzes sehr vermissen.

Dr. E.



## Uebersicht der Prägungen von Reichsmünzen

1. In den Monaten April, Mai und Juni 1940 sind geprägt worden in:	Silbermünzen (neu)		Nickelmünzen		Aluminium- münzen
	Fünf- Reichsmark- stücke RM	Zwei- Reichsmark- stücke RM	Ein- Reichsmark- stücke RM	Fünfzig- Reichspfennig- stücke RM	Fünfzig- Reichspfennig- stücke RM
Berlin . . . . .	—	10 000 000	—	—	1 610 647,—
Wien . . . . .	—	10 000 000	—	—	1 711 500,—
München . . . . .	—	—	—	—	1 240 000,—
Muldenhütten . . . . .	—	—	—	—	408 800,—
Stuttgart . . . . .	—	—	—	—	6 730 650,50
Karlsruhe . . . . .	—	—	—	—	27 805,50
Hamburg . . . . .	—	—	—	—	—
Summe 1	—	20 000 000	—	—	11 729 403,—
2. Vorher waren geprägt*)	1 089 497 735	252 707 738	419 394 269	117 016 617,—	62 724 537,—
3. Gesamtprägung	1 089 497 735	272 707 738	419 394 269	117 016 617,—	74 453 940,—
4. Hiervon sind wieder eingezogen . . . . .	301 985	24 316	257 668 093	10 136 733,50	1 447,50
5. Bleiben . . . . .	1 089 995 750	272 683 422	161 726 176	106 879 883,50	74 452 492,50

\*) Vgl. den Reichsanzeiger vom 10. April 1940, Nr. 84.

Berlin, den 9. Juli 1940.

### Vereinsnachrichten.

#### Numismatische Gesellschaft zu Berlin, e. V.

(Vorsitzender: Dr. T. Hoffmann, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstr. 3.)

Sitzung vom 17. Juni 1940. In der Junisitzung der Berliner numismatischen Gesellschaft teilte Dr. Engelhardt, der den Vorsitz führte, den plötzlichen Tod des Ministerialrat Karl Sieburg mit, der seit mehreren Jahren Mitglied der Gesellschaft war. Die Anwesenden erhoben sich im Gedenken an den Verstorbenen von ihren Plätzen. — Das Thema des Abends war „Schlachten in Flandern vor 200 Jahren“. Der Vortragende (Dr. Engelhardt) stellte einen interessanten Vergleich der politisch-militärischen Lage Frankreichs zur Zeit des spanischen Erbfolgekrieges und der unserer Tage an. Er schilderte kurz die militärischen Ereignisse in Flandern zwischen 1706 und 1710 und konnte eine Reihe von Medaillen auf diese Schlachten und Eroberungen aus seiner Sammlung vorlegen (Ramillies, Oudenarde, Ryssel, Malplaquet, Mons, Douay, Bethune, Aire). Er schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis auf den damaligen Verrat Englands an dem mit ihm verbündeten Deutschen Reich. — Anläßlich des Regierungsantritts Friedrichs II. am 31. Mai 1740, also auch vor 200 Jahren, hatten einige Mitglieder der Aufforderung der Einladung folgend eine Reihe von Portraitmedaillen auf Friedrich d. Gr. mitgebracht. — Herr Geiger zeigte eine Medaille von Hautsch auf die Einnahme von Namur 1695. Herr Kullrich machte einige Ausführungen über die technische Frage der Herstellung erhabener Randschrift auf Medaillen. Herr Schmidt a. G. hatte Notgeld aus dem Weltkrieg von jetzt wieder umkämpften Städten (Sedan, St. Quentin, Laon, Douay, Lille u. a.) mitgebracht.

Dr. E.

#### Verein der Münzforscher und Münzfreunde für Westfalen und Nachbargebiete.

(Vorsitzender: Dr. E. Stange, Bielefeld, Detmolderstr. 49.)

82. Versammlung in Hamm (Westf.) am 5. Mai 1940. — Die 1. Kriegstagung des Vereins war gut besucht. Nach Verteilung der neuen Mitgliedskarten der Deutschen Numismatischen Gesellschaft gab Herr Ohm den Kassenbericht für das Jahr 1939; ihm wurde mit Dank und Anerkennung Entlastung erteilt. — Dr. Stange sprach über die preußischen Kupferscheidemünzen aus dem Ende des 18. Jahrhunderts für Minden-Ravensberg, im Anschluß daran Dr. Kennepohl über einen im März d. J. in Stift Börstel (Bez. Osnabrück) gehobenen Pfennigfund aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Beide Vorträge sollen demnächst in diesen Blättern im Druck erscheinen,

# bei den deutschen Münzstätten bis Ende Juni 1940.

Aluminiumbronze- münzen		Zinkmünzen			Kupfermünzen	
Zehn- Reichspfennig- stücke RM	Fünf- Reichspfennig- stücke RM	Zehn- Reichspfennig- stücke RM	Fünf- Reichspfennig- stücke RM	Ein- Reichspfennig- stücke RM	Zwei- Reichspfennig- stücke RM	Ein- Reichspfennig- stücke RM
—	—	6 198 170,80	2 984 104,55	767 306,83	45 757,94	37 158,28
—	—	493 790,—	347 706,—	146 879,—	25 500,—	13 456,—
—	—	501 200,—	751 000,—	164 000,—	—	—
—	—	30 000,—	230 000,—	92 000,—	8 240,—	—
—	—	419 000,—	530 000,—	169 000,—	—	—
—	—	489 000,—	345 000,—	107 800,—	—	—
—	—	1 390 161,60	253 000,—	154 031,16	—	23 500,—
—	—	9 521 322,40	5 440 810,55	1 601 016,99	79 497,94	74 114,28
106 331 703,—	44 659 830,55	—	—	—	9 844 521,96	13 240 223,43
106 331 703,—	44 659 830,55	9 521 322,40	5 440 810,55	1 601 016,99	9 924 019,90	13 314 337,71
116 961,70	25 487,65	11,70	8,40	4,63	8 583,88	4 751,32
106 214 741,30	44 634 342,90	9 521 310,70	5 440 802,15	1 601 012,36	9 915 436,02	13 309 586,39

Der Reichsminister der Finanzen. I. A.: Franken.

so daß nähere Ausführungen darüber sich an dieser Stelle erübrigen. — Der Zeitpunkt der nächsten Tagung wird noch bekanntgegeben werden. K—l.

Badische Gesellschaft für Münzkunde (Karlsruhe).  
(Vorsitzender: Dr. Wielandt, Schloß [im Feld]).

Wir haben auch unter dem gewaltigen Eindruck der großen Ereignisse und im Dröhnen der über uns brausenden deutschen Fliegerstaffeln versucht, nach Kräften bei der Aufrechterhaltung deutscher Kulturarbeit im, jetzt bisherigen, Grenzland mitzuhelfen. Aus der 4. Kriegssitzung, 248. Sitzung, Donnerstag, den 16. Mai, im staatlichen Rathausbräu,  $\frac{1}{2}$  19—20 Uhr, ist hervorzuheben die Neuerwerbung des seltenen Silberabschlags eines Rheingolddukaten Karl Friedrichs, ohne Jahr, aber als Kurfürst von Baden bezeichnet, also 1803—06.

In der 5. Kriegssitzung, 249. Sitzung, Donnerstag, den 6. Juni,  $\frac{1}{2}$  19—21 Uhr, teilte der Stellv. Vorsitz. Altbibliothekdirektor Dr. Längin mit, daß die Deutsche Numismatische Gesellschaft, der wir als Landesverein angehören, Mitgliedkarten ausgibt als Sammlerausweis gegenüber Reichsbank usw. Es wurden vorgelegt eine mittelgroße Tetradrachme mit dem ptolemäischen einköpfigen Adler, übrige Prägung undeutlich aber, weil Darstellung und Metall schon entartet sind (Gelbkupfer, sogen. Potin) in das Ende der ägyptischen Ptolemäerherrschaft, letztes Jahrhundert vor Chr. gehörig. Ferner Denkmünze auf den Frieden zu Rastadt, 6. März 1714, zwischen Prinz Eugen und Marschall Villars, als Ende des Spanischen Erbfolgekriegs; die Einwohner Badens und des Oberrheins erhielten dabei keinen Ersatz für die furchtbaren Kriegsschäden! — 1795 Silberdenkmünze auf das 50. Regierungsjahr des Herzogs Karl Eugen von Württemberg. — 1915—18 Russisches Kriegsnotgeld in Form von Briefmarken, auf dickerem Papier, mit Geldaufdruck auf der Rückseite, vgl. Münzblätter, 1940, März, S. 40. — 1922 Deutsches Briefmarken-Notgeld, unter Papierglas (Zellophan) mit Blechunterlage von Privatgeschäft. Die Merzwerke Frankfurt a. M. teilten am 13. 3. 40 mit: „Unser damaliges Markengeld stellte eine Verbindung von Reklame- und Notgeld dar; wir fertigten diese Stücke mit Marken verschiedener Werte und auch für eine große Zahl anderer Firmen an. . . Der Einzelwert wurde durch die Aufmachung entsprechend verteuert. Die Einrichtung für die Fabrikation ist nicht mehr vorhanden“. Als Gegenstück: deutscher Kassenschein der freiwilligen deutschen Westarmee Mitau (Kurland) 1918, zerschnitten und zu lettländischen Rotekreuzmarken verwendet. Den Mitgliedern wurde die Druckschrift mit Abbildungen das jetzt „umlaufsfähige Geld“, Geschenk der Deutschen Bank,

und ein Vorzugsangebot des Verlags der Schrift des früheren Vorsitzers Prof. Dr. Roller über die Münzen in den Evangelien dargereicht. Ein weiteres auswärtiges Mitglied ist beigetreten. Den vereinzelt Münzfreunden und den Museen mit Münzabteilungen wird der Beitritt empfohlen (Karlsruhe, Weltzienstr. 43).

## Literatur.

Schweizerische Numismatische Rundschau (*Revue Suisse de Numismatique*). Bd. XXVII. Bern 1939. Ph. Lederer, Bemerkungen zu einem Stater von Thurioi (m. 1 Tf. u. 5 Textabb.). — Derselbe, Ein Sonderfall von Überprägung (Textabb.). — Herbert A. Cahn, Drei römische Inedita aus Augst. — Julius Baum, Die Goldbrakteaten von Attalens und La Copelenaz (m. 2 Taf.). — H. Jéquier, Jetons des Ducs de Longueville (m. 5 Taf. u. Stammtafel). — J. Simmen, Die Münzen von Solothurn (II. Teil, m. Taf. IX—XII). — P. Rudolf Henggeler, Die schweizerischen Weihemünzen (m. 4 Taf.). — Dr. Viktor Katz, Ein falscher Gegenstempel von Bern auf Prager Groschen (m. 7 Textabb.). — G. Wüthrich, Der Schützentaler des Eidgenössischen Schützenfestes in Luzern 1939 (m. 1 Abb.). — Totenschau: Dr. Hans Nußbaum †, Hermann Dreifuß †. — Literatur. — Verschiedenes. — Schweizerische Numismatische Gesellschaft. — Inhaltsverzeichnis zu Bd. XXVI.

Numismatica e scienze affini (P. & P. Santamaria, Rom). 5. Jhg. Nr. 5—6. Nicola Borrelli, Il concorso della Numismatica in una questione archeologica (m. 3 Textabb.). — Angelo Meliù, Bronzi rari della Cirenaica (m. 2 Textabb.). — G. Valentini S. J., La Numismatica in Albania. — Conte Alessandro Magnaguti, Dallo Statere al Ducatone e viceversa. — Carlo Protà, Saggi di moneta della Zecca Napoletana. — Bibliografia. — Domande dei lettori. — Medagliistica. — Notizie e commenti. — Monete e Medaglie in vendita a prezzi segnati.

Monatliche Mitteilungen, Münzen- und Notgeld-Sammlerverein, Stuttgart (Osw. H. Haenßgen, Stuttgart-Zuffenhausen). 13. Jhg. Nr. 6. Dr. Wundt, Das Chinesische Münzwesen (m. 1 Taf. — Schluß). — Vereinsnachrichten. — Zeitungs- und Bücherschau. — Kleine Anzeigen.

— Nr. 7. Dr. Arnold Keller, Stadtgeldscheine aus alten Zeiten. — Vereinsnachrichten. — Zeitungs- u. Bücherschau. — Kleine Anzeigen.

## Kataloge.

5. September. Dr. Waldemar Wruck-Berlin. Verstg. Braunschweiger Medaillen. Katalog m. 8 Lichtdrucktafeln RM 2,—.

23. September. Derselbe. Verstg. einer Universalsammlung, insbes. Goldmünzen und Taler. Katalog mit 12 Lichtdrucktafeln RM 3,—.

Georg Binder-Hamburg. Verkaufsliste Juni-Juli 1940. Österreichische Doppel-Schillinge. — Goldmünzen. — Schwalbach Doppeltaler und Taler. — Deutsche Reichsmünzen. — Deutsches Reich. — Silbermünzen aller Zeiten und Länder. Lfd. Nrn. 1126—1502.

Dieser Nummer liegt das Inhaltsverzeichnis zum 58. und 59. Jahrgang (1938 und 1939) bei.

## Anzeigen.

$\frac{1}{4}$  Seite 100 RM.,  $\frac{1}{8}$  Seite 50 RM.,  $\frac{1}{4}$  Seite 25 RM.,  $\frac{1}{8}$  Seite 12,50 RM.,  $\frac{1}{16}$  Seite 10 RM.,  
 $\frac{1}{32}$  Seite 6,25 RM.,  $\frac{1}{20}$  Seite 5 RM. — z. Zt. gültig Preisliste Nr. 3.

„Denn wir fahren **GEGEN ENGELAND!**“

10. Mai 1940, 9. April 1940, Polenfeldzug 1939, Memel-, Sudeten-, Ostmark-Anschluß je 1.— und 3.— RM. Preisliste frei. A. Eckard, Dresden-A., Eisenstückstraße 20.



# Freiwillige Münzenversteigerungen

in Berlin

1.) 5. September 1940

## Braunschweiger Medaillen

Katalog mit 8 Lichtdrucktafeln: RM. 2.—

2.) vom 23. bis zum 25. September 1940

## Universalsammlung

insbesondere Goldmünzen und Taler

Katalog mit 12 Lichtdrucktafeln: RM. 3.—

Besichtigung: täglich während der Geschäftsstunden von  
9 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.

## Dr. Waldemar Wruck

Berlin-Charlottenburg 2 · Niebuhrstraße 78 I

## Adolph Hess Nachf.

Inhaber:

Dr. Busso Peus und Paul Rothenbacher

Frankfurt a. M., Schubert-Straße 1

**Münzen / Medaillen**

Numismatische Literatur

**An- und Verkauf**

**Versteigerungen**

Kostenlose Auskünfte

## Frankfurter Münzhandlung

E. Button

Frankfurt a. M., Westendstr. 71 pt.

(früher Adolph E. Cahn)

An- und Verkauf - Versteigerungen

Preislisten über Münzen und  
Medaillen kostenlos

## C. G. THIEME

Münzenhandlung · gegründet 1863

DRESDEN, Augustusstraße 4.

Ankauf — Verkauf

Lagerkatalog

Münzen und Medaillen aller Arten,  
Zelten und Länder.

## Ludwig Grabow

Münzenhandlung, gegr. 1905

Rostock, Kaiser-Wilhelm-Str. 25

An- und Verkauf — Versteigerungen

Lagerkataloge auf Wunsch

## Walter Binder

Münzenhandlung

Hamburg 36, Neuerwall 40

Ankauf, Verkauf, Ansichtssendungen  
monatl. Preislisten kostenlos.

# Otto Helbing Nachf.

Münzenhandlung

**MÜNCHEN 25, Plinganserstraße 132 a**

Ankauf - Verkauf - Auktionen

## Hans Meuss

Münzenhandlung

gegründet 1890

**Hamburg 36**

Jungfernstieg 41/42 I.

**An- und Verkauf  
Versteigerungen**

Lagerkatalog kostenlos

### Gesucht:

**Schaumünzen  
und Schraubtaler**

auf die Salzburger Emigration 1732/3;  
auch preußische Jahrhundertfeler  
und Gumbinner Denkmalsfeler 1835.

**Dr. Cappeller**

Köln-Lindenthal, Dürener Straße 202.

## Julius Jenke

Münzenhandlung

**München, Maximilianstr. 10**

Ankauf / Verkauf / Münzauktionen

## Georg Binder

Münzenhandlung

**Hamburg 36, Große Bleichen 3.**

Ankauf.

Verkauf.

## Karl Stattner, Münzenhandlung

München 2, Barerstraße 2

Ankauf von besseren Münzen zu  
höchsten Preisen / Uebnahme  
von Sammlungen zur Versteigerung

## Sammlung deutscher Münzen

(vom Kupferpfennig bis 5 Mark Gold)  
mit allen Münzzeichen,  
Notgeldmünzen, Silberabschlägen,  
Probeprägungen usw.

**C. Erich Behrens**

**Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 20.**

## Münzen von Pommern

Mittelalter, Neuzeit, pomm. Städte u. Gegen-  
stempel, Pomm. unter Schweden u. Branden-  
burg suche stets für meine Sammlung zu  
kaufen. Event. auch Tausch von Dubletten.  
Apotheker H. Schneider, Tempelburg Pomm.

## Gold-Münzsammlung

zu verkaufen.

**Heinrich Pilartz, Köln am Rhein.**

Klingelpütz 16.

Schriftleitung: Dr. Tassilo Hoffmann, Berlin-Wilmersdorf, Landhaus-Str. 3, Fernspr. 87 71 34. Dr. Busso  
Peus, Frankfurt a. M., Schubert-Straße 1. Verantwortl. für die Anzeigen: Hella Hoffmann, Berlin-Wilmf.  
Verlag: Deutsche Münzblätter, Berlin-Wilmersdorf — Grünberger Verlags-Druckerei, Grünberg, Schles.

Ausg. 15. 8 40.